Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 14. — Bromberg, Donnerstag den 17. Januar 1929. — 53. Jahrg.

Zaleski über das deutsch-polnische Verhältnis.

In der Dienstagsitzung der Außenkommission des Sejm, die unter dem Vorsitz des Abg. Fürsten Radziwill tagte, hielt der Außenminister Zaleski das angekündigte Exposé über die internationale politische Lage, wobei er den breitesten Raum den Beziehungen Polens zu Deutschland widmete. Nach der Poln. Telegr.-Agentur führte der Minister aus:

Die Arbeit an der Annäherung zwischen Polen und Deutschland, sagte Herr Zaleski, geht außerordentlich langsam vorwärts und hat große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Gründe dafür sind in der öffentlichen Meinung der beiden Völker zu suchen, **denn es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß auch in der polnischen öffentlichen Meinung,** eingedenk der Teilnahme Preußens an den polnischen Teilungen, der langen Jahre der Bedrückung und endlich der Haltung Deutschlands nach unserer Auferstehung Deutschland gegenüber **Mißtrauen besteht;** Mißtrauen, aber durchaus kein Haß. Dieser Unterschied muß festgestellt werden; in unserer öffentlichen Meinung gibt es grundsätzlich keine Deutschland gegenüber feindliche Stimmung und die begreifliche Zurückhaltung könnte sicher dadurch beseitigt werden, daß in den deutsch-polnischen Beziehungen neue positive Tatsachen geschaffen werden. Die polnische öffentliche Meinung ist, davon bin ich überzeugt, auf eine derartige Wendung vorbereitet. Anders aber verhält es sich, wie es mir scheint, mit der deutschen öffentlichen Meinung.

Es ist charakteristisch, daß fast jeder polnische Schritt auf internationalem Gebiet, auch wenn er nicht direkt Deutschland betraf, in der letzten Zeit auf deutschem Boden einen förmlichen Sturm hervorrief. Es scheint, als ob die öffentliche Meinung in Deutschland ständig nur auf einen Vorwand wartet, um ihrem Unwillen gegenüber dem wiedergeborenen Staat und dem polnischen Volke Ausdruck zu geben. Der Gründe hierfür gibt es viele. In erster Linie trägt dazu bei die in Deutschland weit verbreitete Propaganda für eine Revision der Ostgrenzen des Reiches, und diese Propaganda stützt sich leider nicht allein auf Einzelpersonen und private Organisationen. Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß diese mit dem Buchstaben und dem Geist des Paktes des Völkerbundes im Widerspruch stehende Propaganda nicht allein ein ernstes Hindernis für die von uns gewünschte Annäherung zwischen Deutschland und Polen bildet, sondern auch ein Hindernis für die allgemeine Stabilisierung der Verhältnisse in Europa. Sie schafft in der deutschen Meinung die schädliche Illusion, daß eine Revision der Grenzen auf friedlichem Wege möglich sei. Eine Illusion, die jedoch unter gewissen Umständen ernste internationale Komplikationen sogar entgegen dem Wunsche und den Hoffnungen ihrer Urheber hervorrufen könnte. Ich habe die Hoffnung, die ich auf die Nüchternheit und den Wirklichkeitssinn des deutschen Volkes und auf die zweifellos aufrichtig friedlichen Tendenzen der gegenwärtigen Reichsregierung stütze, daß die Propaganda für die Revision nicht nur nicht zunehmen, sondern im Gegenteil sich allmählich verringern wird. Ich bin der Meinung, daß schon heute viele ernste deutsche Politiker davon überzeugt sind daß die revisionistische deutsche These vor irgend einem internationalen Tribunal absolut undurchführbar ist, daß die Argumente, die zugunsten dieser These angeführt werden könnten, nicht einmal eine oberflächliche Kritik aushalten und daß, was das Wichtigste ist, die Epoche einer Verkleinerung der von slawischen Völkern bewohnten Gebiete ein für allemal abgeschlossen ist. Die zweite ernste Ursache, die es bewirkt, daß die deutsch-polnischen Beziehungen sich nicht so entwickeln, wie wir es wünschen, ist

das Minderheitenproblem.

Die öffentliche Meinung in Deutschland ist über die Lage der deutschen Minderheit in Polen falsch und ungenügend informiert (??) und hieraus entstehen oft direkt phantastische Ansichten über das Los dieser Minderheiten, falsche Schlüsse, zu denen ein bedeutender Teil der deutschen öffentlichen Meinung in Minderheitenfragen kommt. Andererseits scheint diese öffentliche Meinung vollkommen die Tatsache zu vergessen, daß sich in den Reichsgrenzen eine polnische Minderheit befindet, die mindestens ebenso zahlreich ist wie die deutsche Minderheit in Polen und

daß es der polnischen Minderheit hinsichtlich der Sicherung der freien kulturellen Entwicklung unvergleichlich schlechter geht als der deutschen Minderheit.

(Das ist besonders nach den letzten preußischen bezüglichen Maßnahmen eine sehr kühne Behauptung. D. Rdsch.)

Ich bin jedoch der Meinung, daß sich die Erkenntnis dieser Tatsache wie auch die Erkenntnis, daß es notwendig ist, diese beiden Minderheiten gleichmäßig zu behandeln, in der öffentlichen Meinung Deutschlands ziemlich schnell vertiefen wird. Je nach der Vertiefung dieser Erkenntnis wird sich die Schwierigkeit, die auf dem Wege der deutsch-polnischen Verständigung das Minderheitenproblem bildet, schnell und bedeutend verringern. Eine ernste objektive allseitige Diskussion über das Minderheiten-Thema vor einem internationalen Forum wie es der Völkerbund ist, kann die Beseitigung der deutsch-polnischen Mißverständnisse, die infolge der Minderheitenfragen entstehen, erleichtern. Ich bin daher froh, daß in der letzten Ratssitzung in Lugano Minister Stresemann versprochen hat, die Initiative hinsichtlich der Behandlung des Minderheitenproblems im allgemeinen sowie der Lage der Minderheiten in den einzelnen Ländern zu ergreifen. Hoffentlich wird Herr Stresemann sein Versprechen halten, ich selbst habe schon wiederholt öffentlich erklärt, daß ich gegen die weitere Vervollkommnung und Entwicklung des bestehenden Systems des internationalen Minderheitenschutzes nichts einzuwenden habe, unter der selbstverständlichen Bedingung der Verallgemeinerung dieses Systems und dessen Ausdehnung auf alle Völkerbundsmitglieder. Aus der letzten Versammlung des Völkerbundes habe ich den Eindruck gewonnen, daß eine Reihe anderer Staaten meinen Standpunkt teilt.

Wenn man sich mit den Ursachen der unversöhnlichen Stimmung der öffentlichen Meinung in Deutschland gegenüber Polen beschäftigt, ist es unmöglich, die in Deutschland ziemlich weit verbreitete Ansicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß Polen sich bemüht,

die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich

zu erschweren. Diese Ansicht ist durchaus grundlos und beruht auf der vollständigen Unkenntnis der Richtlinien der polnischen Außenpolitik. Wir haben den Bestrebungen Deutschlands nach einer Verständigung mit Frankreich niemals Schwierigkeiten bereitet und werden sie nicht bereiten, da wir fest davon überzeugt sind, daß das Ziel und Ergebnis der deutsch-französischen Freundschaft niemals eine Schwächung der polnisch-französischen Freundschaft sein kann und sein wird, die sich auf starke Fundamente der früheren Tradition, auf gemeinsame Interessen beider Staaten und auf tiefe Sympathien der Völker stützt. Ich zweifele auch nicht daran, daß die deutsche öffentliche Meinung allmählich zu der Erkenntnis kommt, daß Frankreich gerade dadurch, daß es in Polen einen Alliierten hat, die Annäherung an Deutschland ermöglicht wird.

Eine Illustration dazu, daß man in Deutschland die Tendenzen der polnischen Politik in bezug auf das deutsch-französische Problem nicht kennt, bildeten die unerhörten Angriffe der deutschen Presse auf meine im Juni vorigen Jahres in Paris gehaltene Rede, die die vorzeitige Rheinlandräumung durch die alliierten Truppen betraf. Ich hätte schon wiederholt Gelegenheit, zu betonen, daß wir uns dieser Räumung zu widersetzen nicht beabsichtigt haben und nicht beabsichtigen, was jedoch durchaus nicht ausschließt, daß wir an dieser Frage in hohem Maße interessiert sind. Unser Interesse an der Reparationsfrage und an der Sicherheitsgarantie ist klar und bekannt und ergibt sich aus dem betreffenden Paragraphen des Friedensvertrages.

In den Reparationsfragen drückt sich unser Interesse in einer gewissen Höhe der Ziffern aus, in der Sicherheitsfrage aber haben wir das Recht und die Pflicht zu fordern, daß in der Welt zu mindest nicht der Eindruck erweckt werde, daß man einen Unterschied macht zwischen der Sicherheit im Westen und im Osten Europas.

Schließlich darf die gewissermaßen psychologische Erklärung für den Haß zwischen Deutschland und Polen nicht unerwähnt bleiben, der Umstand nämlich, daß Deutschland den großen Krieg verloren hat. Hoffentlich ist die Absicht klar, die mich veranlaßt hat, hier eine Reihe von Vorwürfen an die Adresse eines Teiles der öffentlichen Meinung in Deutschland zu richten. Ich verfolge dabei den Zweck, den Weg, der zu einer Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Deutschland und uns führt, von Hindernissen zu befreien. Nach meiner Überzeugung hängt von dieser Verständigung die definitive Stabilisierung der Verhältnisse und Gemüter in Mittel- ja sogar Westeuropa ab, nicht allein der dauernde Friede, sondern auch die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Weltteils. Diese Verständigung und diese Zusammenarbeit erstrebt die Regierung entschlossen aufrichtig und andauernd und wird sie weiter erstreben.

Das deutsche Volk hat mit ungewöhnlicher Ausdauer und Kraftanstrengung den Krieg geführt und während seiner Dauer lange Zeit hindurch unerhörte Entbehrungen geduldig getragen.

Als dann der Krieg entgegen den deutschen Erwartungen mit einer Niederlage endete, entstand gewissermaßen psychologisch erklärbar ein gewisser Haß. Nach dem Ausgleich der Verhältnisse im Westen fand dieser Haß nach unserer Seite hin seinen Ausdruck, wir wurden gegen unseren Willen und ohne unser Wissen das Opfer desselben. Aber seit dem Kriege sind bereits zehn Jahre vergangen, Deutschland hat sein politisches und wirtschaftliches Leben wieder aufgebaut und die Rechtfertigung des Hasses wird immer geringer. Schließlich wird sie, so hoffe ich, sich überleben und diesen Augenblick wartet die polnische Staatsraison mit ungeschwächter Geduld ab. Vorläufig muß ich jedoch feststellen, daß fast jedes Ereignis auf dem Gebiet der deutsch-polnischen Beziehungen sich in der deutschen öffentlichen Meinung leider in einem neuen Ausbruch des Unwillens gegen Polen widerspiegelt. Beobachten können wir dies im Zusammenhange mit den

langwierigen Wirtschaftsverhandlungen.

Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß der Abschluß eines Wirtschaftsabkommens mit Deutschland in unserem Interesse ebenso wie auch im Interesse Deutschlands liegt, und daß er eine der wichtigsten Aufgaben unserer internationalen Politik bildet. Polen wünscht dieses Abkommen, aber es wünscht ein solches Abkommen, das in gehöriger Weise die Wirtschaftsinteressen beider Seiten berücksichtigt und damit die Garantie der Lebensfähigkeit haben würde. Die Unterzeichnung eines xbeliebigen Abkommens hat für uns keinen Wert. **Wir wollen die Anomalie des deutsch-polnischen Zollkrieges unterbrechen und mit dem Reich redliche Pakte abschließen,** die wir unseren eigenen Interessen entsprechend redlich durchzuführen imstande wären. Ich möchte besonders hervorheben, daß wir trotz der Werte, die der polnische Markt für die deutsche Industrie darstellt, die sich schon darin ausdrücken, daß heute trotz des Zollkrieges der Export Deutschlands nach Polen etwa 3/5 des früheren vorkriegszeitlichen Exports Deutschlands nach dem ganzen russischen Reich beträgt, in den Verhandlungen von der deutschen Seite einer ganzen Reihe von wirklich unbegründeten Forderungen begegnen. Dazu gehört z. B. die Forderung, daß wir zugunsten der deutschen Westhäfen, die ein eigenes Hinterland haben, unseren Hafen in Gdingen und den eng mit der Republik verbundenen Danziger Hafen benachteiligen sollen. (?) Es ist nicht nötig, zu sagen, daß wir dies nicht tun werden, daß wir den von uns mit einem solchen Aufwand von Energie gebauten eigenen Zugang zum Meere und auch nicht die Freie Stadt schädigen können und wollen, die, wenngleich sie manchmal entgegen ihren eigenen Interessen mit der Republik Konflikte vom Zaune brach, immerhin das Recht hat, auf den vollen Schutz Polens zu rechnen.

Im Zusammenhange damit hat die deutsche Presse die schwierige Lage von Königsberg berührt. Doch diese Schwierigkeiten ergeben sich eben aus dem Mangel genügender deutsch-polnischer Wirtschaftsbeziehungen. Wir wissen alle, daß Gdingen und Danzig für das Wirtschaftsleben Polens ungenügend sind und daß besonders die Ostgebiete unseres Landes am liebsten den Königsberger Hafen benutzen würden, ohne Gdingen und Danzig irgend einen Schaden zuzufügen, wäre nicht dieser Unwille von deutscher Seite, der die Regelung der Beziehungen mit Polen erschwert. Gerade bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die richtig genommen in beiden Ländern die Überzeugung von dem Gewinn festigen müßten, der aus diesem Vertrag gezogen werden könnte, hat sich in der deutschen öffentlichen Meinung die ungerechte und ungünstige Stimmung gegen Polen herausgebildet, die die Arbeit erschwert.

*

Minister Zaleski behandelte dann die polnisch-litauischen Beziehungen, deren Stand noch immer unbefriedigend sei, und die nur mit Geduld und Beharrlichkeit zu verbessern sein werden. Die letzte polnische Note an Rußland kommentierte der Minister nur kurz, indem er die positive Zustimmung zu dem Grundgedanken des Vorschlages von Litwinow betonte. Die beiden polnischen Vorbehalte seien ohne Hintergedanken und entsprächen der früheren Stellungnahme der polnischen Außenpolitik zu den osteuropäischen Fragen. Sie würden voraussichtlich in kurzer Zeit praktisch erledigt werden.

Nach der Rede des Ministers Zaleski wurde die Sitzung der Kommission auf den kommenden Dienstag vertagt.

Lloyd Georges Wahlprognose.

Lloyd George, der Führer der englischen Liberalen, hat sich am letzten Sonntag an die Riviera begeben. Vor seiner Abreise gab er einem Berichterstatter der „Daily News" ein Interview, in dem er die Aussichten des Liberalismus bei den nächsten Neuwahlen außerordentlich optimistisch beurteilte. Lloyd George erklärte, daß die kürzlichen Unterhausanfragen gezeigt hätten, daß eine bemerkenswerte liberale Wiedergeburt stattfinde. Die liberale Partei habe bei den Neuwahlen bessere Ergebnisse erzielt als alle anderen Parteien.

Nach seiner Auffassung werde der Liberalismus nach den Neuwahlen eine Stellung annehmen, die die Konservativen wie Sozialisten und selbst Liberale in Erstaunen setzen werde, ebenso wie es die kürzlichen Neuwahlen in Neuseeland getan haben. Man könne die Aussichten der Liberalen nicht von London aus betrachten.

Er, Lloyd George, habe in verschiedenen Wahlkreisen Erkundigungen über die Wahlaussichten einziehen lassen, die außerordentlich ermutigend seien. Die Wahlkandidaten berichten von vollen Versammlungen, einer größeren Hilfsbereitschaft und dem Wiederaufleben des Interesses der jungen Leute für den Liberalismus. Vor allem sehe die Jugend jetzt ein, daß der Liberalismus eine große Aufgabe habe.

Niemand könne sich ein schwächeres Ministerium als das gegenwärtige vorstellen, und es sei ein schrecklicher Gedanke, wenn man sich vergegenwärtige, wie groß die Notlage der Nation sei. Der Handel habe sich seit Übernahme der Geschäfte durch diese Regierung erheblich verschlechtert. In der Finanzwirtschaft habe sie die Ausgaben erhöht, nachdem sie versprach, eine Ersparnis von 10 Mill. Pfund jährlich zu erreichen. Die Einführung des Goldstandards habe dem Außenhandel einen tiefen Schlag zugefügt. In der Außenpolitik sei ein vollständiges Versagen in den Fragen der Abrüstung zu verzeichnen. Nachdem die Tory-Regierung fünf Jahre an der Macht sei, sei es notwendig, diejenigen, die in einer der größten englischen Industrien (Kohlenbergbau) beschäftigt sind, durch öffentliche Sammlungen vom Verhungern zu erretten. Er glaube nicht, daß die Konservativen bei den nächsten Neuwahlen auch nur 10 Prozent der industriellen Wahlkreise halten können.

In Afghanistan gehen die Kämpfe weiter.

Die Abdankung Amanullahs wird nunmehr auch von der afghanischen Gesandtschaft in Berlin bestätigt.

London, 16. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Nach verschiedenen Meldungen, die aus Kabul hier eingetroffen sind, ist die Lage in Afghanistan weiterhin gespannt. Trotz des Rücktritts Amanullahs haben die Aufständischen die Waffen nicht niedergelegt, sondern gehen weiter gegen Kabul vor.

Ausbau der polnischen Handelsflotte.

Warschau, 15. Januar. Bei der Abstimmung über das Budget des Ministeriums für Industrie und Handel in der Haushaltskommission wurde gestern ein Antrag des Referenten angenommen, nach welchem die Position zum Ausbau der polnischen Handelsflotte um 1 621 824 Złoty erhöht werden soll. Zur Annahme gelangte auch ein weiterer Antrag, die Einnahmen aus den fiskalischen Gruben in Oberschlesien von 900 000 auf 2 500 000 Złoty zu erhöhen.

Neuer Autonomistensieg im Elsaß.

Die Kammerersatzwahlen im Elsaß am letzten Sonntag für die ihres Mandats verlustig erklärten Abgeordneten Rossé und Ricklin haben, wie zu erwarten war, ein für die Autonomisten wieder sehr günstiges Ergebnis gehabt. Im Kreise Kolmar hat der autonomistische Kandidat Hauß 8744 Stimmen sein hauptsächlicher Gegner Pfarrer Hauser 4558 Stimmen erhalten. Infolgedessen ist eine Stichwahl notwendig, die für Haus sehr aussichtsreich ist, da ihm die Kommunisten ihre Stimmen bereits zugesichert haben. Seine Wahl kann deshalb als gesichert gelten. Im Wahlkreis Altkirch ist der autonomistische Kandidat Stürmel, der ebenso wie Hauß im Kolmarer Prozeß angeklagt und freigesprochen war, bereits im ersten Wahlgang mit 7044 Stimmen gegen 3650, die auf den nationalen Kandidaten fielen, gewählt worden.

Hauß ist diesmal offen von der Elsässischen Volkspartei unterstützt worden, die zum ersten Male erklärte, daß der Kampf nicht um die Person, sondern um Prinzipien gehe, und daß vor allem eine Demonstration für die Amnestie der im Kolmarer Prozeß Verurteilten notwendig sei. In Kolmar hat übrigens der Sozialist Richard einen überraschenden Erfolg mit 3592 Stimmen davongetragen. Der neugewählte Abgeordnete Stürmel war früher Eisenbahnbeamter und wurde seines Amtes enthoben, weil er das Manifest des Heimatbundes mit unterzeichnet hat.

Die Wahlen, die völlig ruhig verlaufen sind, werden besondere Bedeutung für die auf den 22. Januar festgesetzte Kammerdebatte über die Elsaß-Politik der Pariser Regierung haben.

Konflikte im Schlesischen Sejm.

Kattowitz, 15. Januar. Seit der in der Schlesischen Christlichen Demokratie eingetretenen Spaltung ist unter den polnischen Abgeordneten des Schlesischen Sejm ein leidenschaftlicher Kampf entbrannt. Die Abgeordneten des Korfanty-Lagers wollen das Mandat des Abg. Rakowski für ungültig erklärt wissen und sammeln Material zum Beweise dafür, daß er nicht in Oberschlesien seinen Wohnsitz hat. Die Juristische Kommission des Schlesischen Sejm hatte unlängst beschlossen, daß jeder Abgeordnete zum Schlesischen Sejm seinen festen ständigen Wohnsitz in Schlesien haben müsse. Dagegen sucht das sich um den Wojewoden Grażyński gruppierende Regierungslager nachzuweisen, daß das Wahlrecht unabhängig von dem ständigen Wohnsitz sei.

Die Antikorfantisten haben wiederum entdeckt, daß nach der schlesischen Wahlordnung ein Abgeordnetenmandat erlischt, wenn Umstände eintreten, die im Art. 22 der Verfassung des polnischen Staates vorgesehen sind. Dieser Artikel verbietet es den Abgeordneten, von der Regierung Orden (mit Ausnahme der militärischen) sowie persönliche materielle Vorteile anzunehmen. Die Abgeordneten, die von der Regierung Orden angenommen haben, sind: 1. Konstanty Wolny, Sejmmarschall, 2. Michał Grajek, Vizemarschall, 3. Jan Kędzior, Vizemarschall, 4. Paweł Dempka, 5. Eugenjusz Brzuska. Am 11. d. M. lief im Schlesischen Sejm ein Antrag ein, diese fünf Mandate für ungültig zu erklären. Wahrscheinlich im Zusammenhange mit diesen Reibungen ist der Wojewode Grażyński mit dem Flugzeug nach Warschau gefahren.

Die Bestohlenen gratulieren den Einbrechern —

und erhalten ihre Ware zurück.

Hamburg, 16. Januar. In der Nacht zum Sonntag wurden durch Schaufenstereinbruch aus einem bekannten Juweliergeschäft in Hamburg Schmucksachen im Werte von 26 000 Mark gestohlen. Die geschädigte Firma, die der Findigkeit der Polizei nicht allzu viel vertraut, erließ in den Morgenblättern eine große Anzeige, in der es heißt: „Wir gratulieren den Herren Einbrechern zum Erfolg! Die Waren würden wir gern von ihnen zurückkaufen und zahlen ihnen mehr, als sie von irgendeiner anderen Seite erhalten werden. Bestimmen Sie einen neutralen Ort! Wir verbürgen uns mit unserem Namen, daß wir Sie nicht der Polizei ausliefern werden.“

Die Einbrecher nehmen den Vorschlag an!

Daraufhin haben die Einbrecher sich telephonisch mit der Firma in Verbindung gesetzt und eine Zusammenkunft im Hamburger Stadtpark verabredet, die tatsächlich stattgefunden hat. Die Diebe lieferten das gestohlene Gut aus und erhielten einen Geldbetrag dafür. Einige fehlende Stücke sollen die Einbrecher noch nachliefern; der Preis für diese Stücke ist noch nicht festgesetzt.

Ein polnischer Hafen an der Düna.

Über ein neues Hafenprojekt der polnischen Regierung an der Düna unterrichtet ein Aufsatz von E. Kasprzycki in dem Warschauer „Głos Prawdy“.

Am linken Ufer der Düna zwischen Drissa und Dünaburg liegt das Städtchen Druja (4000 Einwohner), dessen benachbarte Bevölkerung im Umkreis von über zehn Kilometer fast ausschließlich katholisch und kulturell polnisch orientiert sei. Auf dem anderen Ufer der Düna liegt das bereits zu Lettland gehörige Städtchen Przydrujsk. Zwischen diesen beiden Städten liegt eine zu Polen gehörige Insel von zirka 40 Hektar. Der Lauf der Düna zwischen der Insel und der Stadt Druja wartet nach Meinung des Verfassers geradezu auf die Verwertung als Hafen: „Wenn die Düna bisher noch nicht unser östlicher Rhein geworden ist, so nur deshalb, weil wir sie bisher noch nicht kannten und noch nicht wußten, welche politisch-wirtschaftlichen Trümpfe sie in ihrer Tiefe birgt.“ Ein Blick auf die Karte sollte genügen, um zu zeigen, daß „in Kürze an der Düna bei Druja unser großer Hafen entstehen wird und muß, der dem Staat folgende Vorteile erbringen wird:

1. Vollkommene Unabhängigkeit von allen internationalen Verwicklungen,
2. und 3. er wird Hilfe und Entlastung für Gdingen, Danzig, Memel und Riga bringen,
4. Industrialisierung der „Ostmarken“ und in jedem Falle Verbindung mit dem Mutterlande,
5. der Hafen entwickelt unsere Einflüsse auf Lettland, Litauen und Rußland,
6. Vervollkommnung unserer strategischen Pläne,
7. Werterhöhung für Flachs- und Holzexport aus den Grenzgebieten,
8. Arbeit für eine Menge Arbeitsloser,
9. Entwicklung der polnischen Schiffahrt usw.

Die wirtschaftlichen Vorteile werden später nochmals wie folgt umschrieben: „Kurz gesagt, der Hafen von Druja und die polnische Flagge darin macht uns zu wirtschaftlichen Herren der heute herrenlosen Düna, und der polnische Kaufmann wird dort vollkommen freies Feld für die Standardisation und große Absatzmöglichkeiten für unsere Industrie haben. Wir exportieren Kohle durch Lettland und über Riga, bezahlen Transit, Lager, Umschlag und Vermittlung, während der Hafen an der Düna unsere Handelsunkosten vermindert und sie in die polnischen Taschen führt.“

Schließlich werden noch für die Beschleunigung **der Ausführung dieses Hafenprojekts folgende Gründe ins** Feld geführt: Bereits die russische Regierung der Vorkriegszeit habe Pläne für die Regulierung von Düna und Dnjepr aufgestellt und die Sowjetregierung habe für die Vorarbeiten zur Schaffung eines solchen Großschiffahrtsweges Ostsee—Schwarzes Meer bereits 20 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt. Die bereits heute dauernd zu Tal gehenden Traften weißrussischen Holzes und die Tatsache der russischen Pläne versprächen unbedingt eine große Rentabilität des polnischen Plans, „wenn wir uns nur nicht von Rußland oder Lettland überholen lassen“. Im übrigen sei die polnische Regierung bereits dabei, die Eisenbahnen auszubauen und für genügende Verbindungen mit dem Hafen Vorsorge zu treffen.

Die ausgeschlagene Million.

Wie wir bereits kurz am 15. d. M. mitteilten, hat der Magistrat in seiner Sitzung vom 22. Oktober v. J. beschlossen, die Erbschaft nach der Frau Lena Cohen abzulehnen. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung steht ein Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse in dieser Angelegenheit zuzustimmen.

Zur Begründung seiner Haltung führt der Magistrat Folgendes an:

Frau Lena Cohen hat ihr ganzes Vermögen, das sich in Amerika befindet, mit Ausnahme einiger Legate, der Stadt Bromberg mit folgenden Bestimmungen verschrieben:

a) daß dies Vermögen einen ständigen Fonds oder eine Stiftung mit dem Namen „Lena und Selig Cohen Stiftung“ bilden soll, deren Einnahmen ausschließlich für arme Juden verwendet werden;

b) daß für die Dauer von 20 Jahren, vom Tode der Erblasserin an gerechnet, dies Vermögen in Verwaltung der von Frau Lena Cohen bestimmten Personen bleiben soll, die verpflichtet sind, sämtliche Einnahmen aus diesem Vermögen alljährlich dem Magistrat der Stadt Bromberg zukommen zu lassen, der seinerseits diese Beträge ausschließlich für arme Juden zu verwenden hat.

Im Falle der Annahme der Erschaft würde der Magistrat laut den in Polen gültigen Vorschriften folgende Verpflichtungen übernehmen:

a) Vor allen Dingen wären in Amerika genaue, offizielle Informationen über die Art des Vermögens einzuziehen, das sich, wie aus den Akten hervorgeht, aus großem beweglichen und unbeweglichen Besitz zusammensetzt;

b) als Universalerbe und gleichzeitiger Vertreter der Cohen-Stiftung wäre der Magistrat verpflichtet, alljährlich für die Dauer von 20 Jahren nach dem Tode der Erblasserin die Rechnungen der oben genannten Verwalter zu prüfen, um festzustellen, ob die dem Magistrat für die armen Juden überwiesenen Beträge tatsächlich allen Einnahmen aus dem Vermögen der Frau Cohen entsprechen, desgleichen ferner (in Amerika) nachzuforschen und die an den Beträgen evtl. fehlenden Summen von den Verwaltern einzutreiben.

c) Ferner müßte der Magistrat 20 Jahre nach dem Tode der Erblasserin tatsächlich in Amerika von den Verwaltern das Vermögen übernehmen und eventuell dies Vermögen von den Verwaltern oder anderen Personen einziehen, falls sich das Vermögen ganz oder teilweise in den Händen dritter befinden sollte.

d. Schließlich wäre der Magistrat nach tatsächlicher Übernahme und eventueller Eintreibung verpflichtet, diese Erbschaft weiterhin in Amerika zu belassen oder sie in Amerika zu liquidieren und den Gegenwert nach Polen zu schaffen, wobei zu bedenken ist, daß das Vermögen in Amerika bleiben und dort ad infinitum verwaltet werden müßte, falls die Einnahmen in diesem Falle größer wären als bei der Überführung des Vermögens nach Polen.

Die oben genannten Verpflichtungen, wie Verwaltung und Durchführung der Liquidation der Erbschaft in Amerika, um die im Testamente vorgesehene Stiftung zu schaffen, gehen über die Kräfte des Magistrats hinaus, der nicht in der Lage ist, eine derartige Arbeit zu leisten, und nicht das Recht hat, die Stadt an mit dieser Angelegenheit immerhin möglichen Prozessen mit Dritten und an der eventuellen finanziellen Verantwortung vor jüdischen philanthropischen Organisationen zu engagieren.

Aus den oben angeführten Gründen hat der Magistrat beschlossen, die Erbschaft der Frau Lena Cohen nicht anzunehmen und damit auf dem vom Magistrat am 9. 8. 1926 und am 31. 1. 1923 und von der Stadtverordnetenversammlung am 15. 2. 1923 gefaßten Beschlusse zu verharren.

Gleichzeitig betont der Magistrat, daß er alle wohltätigen Stiftungen gern entgegennimmt, falls diese nicht besondere Verpflichtungen auferlegen. Aus diesem Grunde kann der Magistrat Summen in bar zur ausschließlichen Verteilung an arme Juden oder zur Schaffung eines Fonds entgegennehmen, deren Zinsen alljährlich armen Juden ausgezahlt würden.“

Wir haben unseren Lesern die Begründung des Magistrats in aller Ausführlichkeit mitgeteilt, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich ein eigenes Urteil in dieser Sache zu bilden. Es dürfte unseren Freunden genau so wie uns selbst gegangen sein. Unwillkürlich fragt man sich nach der Lektüre des Berichtes, wer naiver ist: der Magistrat, der seinen Stadtverordneten etwas Derartiges zu bieten wagt, oder die Stadtverordnetenversammlung, die sich ein solches Vorgehen des Magistrats gefallen läßt.

Gewissermaßen als Kinderschreck arbeitet der Magistrat in diesem kulturhistorischem Dokument mit den Worten: „in Amerika“. Als ob Amerika nicht auf unserem Planeten läge, sondern auf einer anderen Welt.

Mit „in Amerika“ fängt das „sachliche“ Elaborat an. Muß wirklich der Magistrat „in Amerika genaue offizielle Informationen“ einholen? Müßte er es, so dürfte unseres Erachtens das hohe Objekt die Mühe lohnen. Es würde sich vielleicht ein Stadtrat finden, der die Reise nach Amerika nicht ganz ungern machen würde. Sprach man nicht vor einiger Zeit davon, einer unserer Stadträte habe sogar für eine Reise liquidiert, die er gar nicht gemacht hat. Warum sollte nicht aus den reichen Zinsen einer Millionenerbschaft eine Reise nach Amerika abfallen? Denn daß nicht die Stadt die Kosten für die Verwaltung und Sicherstellung des Vermächtnisses zu tragen hätte, sondern daß alle Unkosten aus den Einkünften der Erbschaft vorweg zu bestreiten wären, das ist doch wohl so selbstverständlich, daß es unser fürsorglicher Magistrat nicht übersehen kann.

Aber die schöne Reise ist ganz gewiß nicht nötig! Unseres Wissens unterhält unser Staat immer noch eine Gesandtschaft in Washington. Kann es eine geeignetere Stelle zum Einholen „genauer offizieller Informationen“ geben? Eine billigere doch wohl auch nicht!

Gewiß hat der Magistrat die Pflicht, die Rechnungslegung der Verwalter bis zu 20 Jahren nach dem Tode der Lena Cohen — acht Jahre sind bereits seit ihrem Tode vergangen! — sorgfältig zu prüfen. Aber die Angst des Magistrats vor Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung scheint uns doch etwas übertrieben! Die Herren, denen L. C. drüben die Verwaltung der Erbschaft anvertraut hat, dürften doch wohl nicht mit einzelnen von unseren Landsleuten aus gewissen Provinzen unseres Staates verwechselt werden, deren Lebenserwerb etwa darin besteht, Wechsel zu unterschreiben und sie dann zu Protest gehen zu lassen.

Ein angesehener Rechtsanwalt und ein Treuhandbureau unter Leitung zweier bekannter Anwälte sind die Testamentsvollstrecker. Beide dürften genau so vertrauenswürdig sein wie jeder höhere Beamte unseres Magistrats. Diese **Herren drüben wissen von der ersten Ablehnung der Erbschaft** durch unseren Magistrat, aber ihr Verantwortungsgefühl gegenüber der Toten ist so tief, ihr Wunsch, den letzten Willen der Erblasserin zu erfüllen so groß, daß sie das Angebot ein zweites Mal hierhergelangen ließen.

Noch einmal: die Männer, die L. C. zu Vollstreckern ihres letzten Willens bestimmte, sind keine Betrüger, sondern ehrenwerte Männer mit Verantwortungsgefühl.

Aber unser Magistrat hat recht: er übernähme mit der Annahme der Erbschaft eine Verantwortung! Aber nimmt er mit der Ablehnung der Erbschaft denn keine Verantwortung auf sich? Ist sich der Magistrat, ehe er den Schritt tat, auch über die Schwere der Verantwortung klar geworden, die darin liegt, **die Stadt um mehr als eine Million zu schädigen?** Ist ihm gar nicht der Gedanke gekommen, **es könne sich vielleicht ein Treuhänder finden, der ihm die Last der Verantwortung abnimmt?** Wir haben in Bromberg eine jüdische Gemeinde. Sie ist nach dem Gesetz eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, die unter der Aufsicht der Wojewodschaft steht und die über ein Vermögen verfügt, das Sicherheit für die ordnungsmäßige Verwaltung der Erbschaft und auch für eventuelle Haftung bietet. Warum hat der Magistrat mit der jüdischen Gemeinde, der einzigen Stelle, die Not und Armut der hiesigen Juden in ihrem ganzen Umfang kennt, überhaupt keine Rücksprache genommen? Warum hat er sie nicht gefragt, ob sie bereit sei, für ihn die Prüfung der amerikanischen Geschäftsführung einschließlich aller Haftung zu übernehmen? Hat er gefürchtet, daß die Herren, die ehrenamtlich die schwere Bürde der Gemeindeverwaltung tragen, auch die Verantwortung für die Erbschaft zu übernehmen bereit sein könnten und so die von Berufs wegen hierzu verpflichteten und — auch hierfür — bezahlten Herren des Magistrats gebührend zu entlasten? Dann wäre der Magistrat auch der großen Sorge enthoben, was im Jahre 1941 — 20 Jahre nach dem Tode der Erblasserin — „in Amerika“ zu geschehen hätte. Lena Cohen hat in ihrem Testament ganz ausdrücklich bestimmt, daß nach 20 Jahren das gesamte Vermögen an die Stadt Bromberg zu zahlen sei und drüben alles aufzulösen sei. Welches in Polen geltende Gesetz verpflichtet unseren Magistrat, sich 1941 entgegen dem Testament zu überlegen, ob das Geld nicht besser in Amerika bliebe? Uns ist keine derartige Bestimmung bekannt, wir ließen uns aber gern belehren!

Wenn der Magistrat den geeigneten Treuhänder fände, so hätte er auch keine „Prozesse mit dritten“ zu führen. Regreßansprüche „jüdischer philanthropischer Organisationen“ aber, die der Magistrat so sehr fürchtet, kommen überhaupt nicht in Frage, denn keine derartige Organisation besäße die Aktivlegitimation zu solchem Vorgehen.

Daß der Magistrat jedoch solche irrealen Prozesse mehr fürchtet als die bitteren Anklagen seiner in Elend darbenden, hungernden und kranken jüdischen Mitbürger, die ihn freilich vor keinem irdischen Richter zwingen, sondern nur den höchsten Richter aller Welten anrufen könnten, das scheint uns wahrlich alles andere, als wahr christliche Nächstenliebe.

Als ganz besonders bitteren Hohn aber empfinden wir den Schlußsatz des Berichtes. Fast scheint es, als wollte der Magistrat nach den Vorbildern der Antike der Tragödie das Satyrspiel folgen lassen! Wann in aller Welt wird einmal der Fall eintreten, daß derartige Mittel in bar hinterlassen werden! Und wäre der außergewöhnliche Glücksfall wirklich eingetreten, hätte der Magistrat dann wirklich die Erbschaft angetreten, die nur für „arme Juden“ bestimmt wäre? Wir glauben, er hätte auch dann eine Ausrede gefunden! **Oder hat nicht einer unserer höheren Magistratsbeamten auf die Frage, ob er auch ablehnen würde, wenn die Erbschaft für arme Katholiken bestimmt wäre, nur mit einem Lächeln der Verlegenheit antworten können?**

Davon, daß sich im Laufe der acht Jahre seit dem Tode der L. C. drüben ungefähr 30 000 Dollar angesammelt haben, erwähnt der Magistrat in seinem Bericht fürsorglich nichts! Diese rund 300 000 Złoty kämen sofort herüber! Wieviel Not würde gelindert, wieviel Krankheit geheilt, wieviel Siechtum gestützt, wieviel Segen gestiftet! Aber würden diese 300 000 Złoty nicht auch dem Kreislauf des Geldes in unserer Stadt zuströmen? Wie oft würde das Geld im Laufe eines Jahres durch die Kassen kleiner Kaufleute und Gewerbetreibender fließen, deren Verdienst und Einkommen erhöhen und damit auch der Stadt außer dem erhöhten Wohlstand ihrer Bürger neuen Steuerzufluß bringen?

In 12 Jahren käme der Dollarsegen hierher. Was sind 12 Jahre im Leben einer Stadt! Das Geld, in der Stadtsparkasse untergebracht, gäbe der Stadt die Möglichkeit, ihre Kredite an Bürger jeder Konfession um mehr als eine Million zu erhöhen. Welche Hilfe für unsere Mitbürger! Aber mehr noch: zwischen Soll- und Habenzinsen besteht immer eine angemessene Spanne. Dieser Betrag käme der Stadtsparkasse, damit wieder der Stadt und ihren Bürgern zugute. Schon heute aber wüchse das Vermögen der Stadt um den großen Betrag und damit die Kreditwürdigkeit und der Zustrom fremden Geldes in die Stadtsparkasse!

Sieht unser Magistrat all das nicht? Und wenn er es sieht, hat er noch den Mut, aus Scheu vor Verantwortung die Annahme der Erbschaft auszuschlagen? Wer gibt ihm das Recht, auf eine große Gemäldegalerie einfach zu verzichten, ohne sich auch nur der Mühe zu unterziehen, ihren Wert kennen zu lernen?

Und wenn alle materiellen Vorteile der Erbschaft ihn nicht überzeugen, woher nimmt der Magistrat, der bestellte Armenpfleger doch auch der jüdischen Armen, den Mut, seine bedürftigsten Pfleglinge so zu schädigen?

Man erzähle uns, was man wolle! Wir können in diesem Verhalten nichts anderes sehen als eine neue Bestätigung chauvinistischer und antesemitischer Gesinnung!

Liest unser Magistrat auch ausländische Zeitungen? Der Artikel der „New York Times“, von dem wir im November berichteten, hat „in Amerika“ ungeheures Aufsehen erregt. Unser Aufsatz vom 23. November v. J. wurde in fast allen Kulturstaaten Europas nachgedruckt. Aus den verschiedensten Ländern Europas — aus Deutschland, Frankreich, Holland, Dänemark und Italien — haben wir und unsere Freunde Anfragen erhalten, ob wir uns einen schlechten Scherz erlaubt oder Wahres berichtet hätten. **Nirgends hält man so Ungeheuerliches für möglich!**

Unser gutes Bromberg aber — noch jüngst im Munde aller Welt, als es in heldenhafter Weise sich im Sprengen und Niederreißen eines Kulturdenkmals betätigte — steht im Begriff, ein homerisches Lachen der ganzen zivilisierten Welt zu entfesseln.

Wir erwarten von der morgigen Sitzung unserer Stadtväter, daß sie in letzter Stunde den neuen Schildbürgerstreich verhindern! Wie hieß doch der Mahnruf im alten Rom: **Videant Consules . . !**

Pommerellen.

16. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Wasserstand der Weichsel** hat sich in den letzten Tagen ein wenig erhöht; er betrug am Dienstag früh 1,62 Meter. Über die Eisdecke des Stromes ist oberhalb der Mühle ein Steg zum Übergange von Passanten durch Einstecken von Weidenstöcken kenntlich gemacht worden, der aber nur recht spärlich in Anspruch genommen wird. *

× **Sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen** feierte Sonntag der hiesige Blaukreuzverein. Am 10. Januar 1904 gegründet, hatte der Verein durchschnittlich 80—100 Mitglieder. In viele Familien, denen die Trunksucht Unheil brachte, ist durch die Arbeit des Vereins Friede und Sonnenschein eingekehrt. Am Feste selbst brachten einige Anwesende ihren Dank für diese Wohltat in kurzen Worten zum Ausdruck. Zurzeit zählt der Verein 22 Mitglieder. Als Festredner war der Bundessekretär, Prediger Hoff aus Vandsburg erschienen, der über die Notwendigkeit und den Segen der Trinkerrettung sprach. Vorträge des Posaunen- und des Gesangschors verschönten das Fest. *

× **Unfall.** Infolge einer wahrscheinlich schadhaften Ofenanlage entströmender Kohlengase betäubt wurden am Montag nachmittag die Gehlbuderstraße 5 wohnhafte Frau Bronislaw des Arbeiters Cichocki nebst ihrem fünfjährigen Töchterchen. Während das Kind bald ins Bewußtsein zurückgerufen werden konnte, mußte Frau C. ins Krankenhaus geschafft werden. Ihr Zustand gibt aber zu Bedenken keinen Anlaß. *

× **Dem Unwesen der Wohnungsschwindler** sucht die Polizei nach Möglichkeit zu steuern. Dieser Tage gelang es ihr, zwei Schwindler festzunehmen, die unter der Maske eines „Vermittlungsbureaus" Betrügereien verübten. Es sind dies der Inhaber des „Bureaus" Franz Gwiazdowski und sein Helfer Alex Stawicki, der gleichfalls ein solches „Vermittlungsgeschäft" inne hatte. Die beiden Verhafteten operierten nach folgendem Rezept: Sie annoncierten zunächst in den Zeitungen, daß sie 2—3-Zimmer-Wohnungen zu vermieten hätten. Die sich Meldenden wurden zu Gwiazdowski gelockt, dieser aber, den Vermittler vortäuschend, brachte die Reflektanten zu seinem Kumpan Stawicki, der erst in der Bischoffstraße wohnte; St. zeigte dann den Wohnungbegehrenden seine eigene Behausung als die abzutretende Wohnung, während seine Frau sich als Untermieterin ausgab, welche die Wohnung nach der zu erfolgenden Vermietung sofort dem Hausbesitzer (St.) zur Verfügung stellen werde. Es wurde darauf zwischen „Hausbesitzer" und Wohnungsuchenden der Kontrakt abgeschlossen, dahingehend, daß die Wohnung von einem bestimmten Termin von dem neuen Mieter bezogen werde. Die durch den Erhalt einer Unterkunft erfreuten Leute zahlten gern die verlangte Vermittlungsgebühr von 150—200 Złoty, sowie außerdem für angebliche Reparaturen oder Übernahme von Küchenmöbeln usw. weitere 250—400 Złoty. Auf diese Weise sind von den gewissenlosen Gaunern viele Personen, meist aus Arbeiterkreisen, geschädigt worden. Personen, die durch die jetzt in Haft genommenen Betrüger geschädigt wurden, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei (Kirchenstraße 15, II) zu melden. *

Vereine, Veranstaltungen &c.

Deutsche Bühne, Grudziądz. Das mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Schauspiel von Georg Kaiser „Oktobertag", das heute noch alle großen Bühnen beherrscht und das hier ganz vorzüglich gespielt wird, wird am kommenden Sonntag, dem 20. cr. noch einmal als Fremden- und Volksvorstellung gegeben werden, da von vielen Seiten der Wunsch laut wurde, dies bedeutende Stück, das vor Weihnachten viele Kreise nicht besuchen konnten, noch einmal zu geben. Wer sich deshalb erhebende und genußreiche Stunden bereiten will, versäume diese letzte Aufführung nicht. 972 *

Eine Konditorei wird am Sonnabend, dem 19. Januar cr., errichtet werden, die Kaffee, Schokolade, Schlagsahne, Eis und Kuchen zu ganz billigen Preisen liefert. Die Kinder haben also Gelegenheit, sich auch hier gütlich zu tun. Für die Erwachsenen wird ein Restaurant auf der Bühne erbaut werden. Der Kinder-Maskenball beginnt um 5 Uhr und dauert bis abends 10 Uhr. Die Garderobenkarten, die zum Eintritt berechtigen, müssen zeitig vorher im Geschäftszimmer Mickiewicza 15, gelöst werden. Alle Kreise helfen mit, den Kindern einige glückliche Stunden zu schenken. 969 *

Kriedte-Konzert verschoben. Das für den 4. Februar angesetzte Abonnements-Konzert mit dem Klavier-Virtuosen Georg von Harten findet bereits am Freitag, dem 1. Februar, abends 8 Uhr, im Gemeindehause statt. Die „Dresdner Nachrichten" schrieben über den Künstler: „er offenbarte glänzende Technik im Bunde mit starkem Einfühlungsvermögen". Abonnements werden noch in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, entgegengenommen. Die Abonnenten erhalten die Eintrittskarten zu dem am 26. d. M. stattfindenden Gastspiel des Tegernseer Bauerntheaters auch zum ermäßigten Preise. Auf die Anzeige in der heutigen Nummer wird empfehlend hingewiesen. (1031 *

Thorn (Toruń).

‡ **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 30. Dezember 1928 bis zum 5. Januar 1929: 29 Geburten, darunter 6 uneheliche und 2 Totgeburten; 25 Todesfälle, darunter 8 von Kindern unter 2 Jahren, und 8 Eheschließungen. * *

‡ **Marktbericht.** Ein sonniges, frostklares Wetter gab dem Wochenmarkt am Dienstag ein freundliches Gepräge, ließ aber die Lücken, die überall zwischen den Verkaufsständen prangten, noch deutlicher erkennbar werden. Obwohl wenig, war doch von allen Marktartikeln etwas angeboten, so daß die Nachfrage durchweg befriedigt werden konnte. Es kosteten: Hasen 9—11,00, Gänse 8—18,00, Enten 6—10,00, Hühner 3—8,00, Tauben 1—1,50, Butter (bei zunehmendem Angebot) 2,40—3,30, Eier 3,60—4,80, Glumse 0,50—0,60, Kochkäse 1,00, Sahne (Liter) 2,80—3,00, Pflaumenfreude 1,00, Honig 2,80—3,00, Kartoffeln (Pfund) 0,08 bis 0,10, die verschiedenen Kohlsorten (Pfund) 0,20—0,80, weiße Bohnen 0,50, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,20, Wruken 0,10, Pasternak 0,20, Meerrettich 0,25—0,30, Petersilie 0,10, Grünzeug desgl. Der Fischmarkt brachte sehr großes Angebot von frischen Heringen mit 0,40—0,50, ferner Salzheringe mit 0,12—0,20 das Stück, und alle Sorten Süßwasserfische zu den bekannten Preisen. Auf dem Obstmarkt kosteten Äpfel 0,20—0,60, Birnen 0,30—0,50, Walnüsse 1,50 bis 4,00, Apfelsinen Stück 0,40—1,00 und Zitronen Stück 0,15—0,25. — Nicht geringes Aufsehen erregte ein praktischer Händler, der sich einen mit Holz und Koks gefüllten Eimer mitgebracht hatte und dank dessen wohltuender Wärme nicht so unter klammen Fingern zu leiden hatte wie seine Konkurrenten. Es scheint so, als ob sein Beispiel Nachahmung finden würde. * *

—dt **Das schlechte Hasenjahr.** Der Verband der Jagdliebhaber hat festgestellt, daß die Zahl der Hasen um 50 Prozent gegen das Vorjahr abgenommen hat. Dieser Umstand wird erstens dem schlechten Frühjahrswetter, ferner den vielen Parzellierungen von Gütern, wodurch das Wild verscheucht wird, zugeschrieben. Man will, um für einen besseren Hasenstand in Pommerellen zu sorgen, aus anderen Gegenden Hasen einführen und hier aussetzen. Die vielen Treibjagden brachten meist ganz klägliche Ergebnisse. * *

§§ **Von der Strafkammer.** Wegen Vergewaltigung und Bedrohung mit Totschlag war der 66jährige Arbeiter Franz Czerniakowski angeklagt. Die Verhandlung fand teilweise bei geschlossenen Türen statt. Der Gerichtshof erblickte nur gefährliche Bedrohung und verurteilte Cz. zu 3 Monaten Gefängnis. — Anton Krawczyk aus Stewken hatte auf der Straße den jugendlichen Arbeiter Malecki angehalten und von diesem unter Bedrohung des Erschießens die Herausgabe des Fahrrades gefordert. Hierfür wurde er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Boleslaus Ruszkowski und Leo Suplicki aus Podgorz hatten dem Besitzer Pekrul in Podgorz Getreide gestohlen und wurden zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt. * *

—dt **Gegen Kaution entlassen.** Der im November vergangenen Jahres verhaftete Reserveoffizier Alexander Iwasyk wurde gegen eine Kaution von 5000 Złoty wieder auf freien Fuß gesetzt. J. steht unter dem Verdacht von Veruntreuungen zum Nachteile des Staates. * *

‡ **Selbstmord durch Erschießen** verübte Montag abend gegen ½11 Uhr in der Toilette des Restaurants „Gastronomia" (früher Patzenhofer) in der Schillerstraße der 20jährige Magistratspraktikant Franz Pilny, wohnhaft Mellienstraße 118a. Er jagte sich aus einem kleinkalibrigen Revolver eine Kugel in den Mund. Der sofort alarmierte Rettungsdienst überführte den Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus. Hier konnte ihm jedoch keine Hilfe mehr gebracht werden, da er gerade im Augenblick der Einlieferung seinen Geist aufgab. Es steht noch nicht fest, was den jungen Menschen zu dieser Verzweiflungstat getrieben hat. * *

‡ **Ein Fahrraddiebstahl** wurde nach längerer Zeit wieder einmal in Thorn verübt. Dem in der Mellienstraße

131 wohnhaften Oberleutnant Felix Cywiński wurde das vor der Kaserne des 4. Fliegerregiments stehen gelassene Fahrrad im Werte von 200 Złoty von einem unbekannten Täter „entführt“.

* *

‡ **Diebstahl.** Der Frau Monika Majewska, Baderstraße 4, wurden ein Paar Schuhe im Werte von 25 Złoty gestohlen. Die Polizei bemüht sich, den Täter ausfindig zu machen.

* *

‡ **Der Thorner Polizeibericht** vom 15. Januar verzeichnet die am Montag erfolgte Festnahme von zwei Personen wegen Vagabundierens. — Wegen Verstoßes gegen Polizei- bzw. Sittenpolizeivorschriften wurden ein bzw. drei Protokolle aufgenommen.

* *

---

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. Januar. Auf der am Sonnabend, 12. d. M., abgehaltenen kleinen Treibjagd auf der Feldmark der Gemeinde Schönbrod (Czystochleb) wurden von sechs Schützen 18 Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit fünf Hasen und einem Fuchs wurde Malermeister Wachner, Briesen. — Am Sonnabend, 12. d., hielt der hiesige Kreislandbund sein diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit Theateraufführung, Konzert und Tanz, im Hotel „Zum Briesener Hof“ ab. Zur Aufführung gelangte der Schwank in drei Akten „Stöpsel“ von Franz Arnold und Franz Bach. Dieses prächtige mit köstlichem Humor geschriebene Stück fand großen Beifall.

m. **Dirschau** (Tczew), 15. Januar. Die hiesige Grenzpolizei beschlagnahmte im Monat Dezember v. J. Schmugglerware im Werte von ca. 3500 Złoty. — In das Kolonialwarengeschäft des Bäckermeisters Sobisch in der Danzigerstraße kam unlängst ein Herr und ersuchte, ihm 20 Złoty zu wechseln. Da die Verkäuferin jedoch nicht soviel Kleingeld in der Ladenkasse hatte, begab sie sich in den durch ein Zimmer getrennten Bäckerladen. Als sie zurückkehrte, war der Mann unter Mitnahme von 100 Złoty verschwunden. — Den Bahnhof passierte ein Auswanderertransport von zusammen 448 Personen, die vorläufig ins Auswandererlager nach Neustadt abgeschoben wurden, um von dort nach Kanada transportiert zu werden.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 14. Januar. Gerichtstage. Im ersten Halbjahr 1929 hält das hiesige Amtsgericht nachstehende Gerichtstage in Lonkorsch (Łakorz) im Hotel Hallerczyków ab: 13. Februar, 13. März, 17. April, 15. Mai und 12. Juni. — Durch die staatliche Oberförsterei Kostkowo findet am 25. d. M. eine Holzversteigerung in Koszelewy statt. Verkauft wird Nutz- und Brennholz aus den Revieren Płośnica und Olszewo. Ferner wird dieselbe Oberförsterei am 8. Februar Nutz- und Brennholz in Kietpiny aus den Revieren Słup, Kietpiny, Janowo und Kostkowo verkaufen. Das Holz wird nur gegen Barzahlung abgegeben. Händler werden zum Bieten nicht zugelassen.

m. **Pelplin** (Kr. Dirschau), 15. Januar. Holzversteigerung. Am Donnerstag, 10. d. M., fand hier im Lokale des Herrn Pruszak eine Holzversteigerung der Oberförsterei Pelplin statt. Es waren sehr viel Käufer erschienen. Für Klobenholz zahlte man 16 Złoty pro Raummeter, Rundholz dagegen wurde mit 15 Złoty gekauft.

h. **Strasburg** (Brodnica), 14. Januar. In der Zeit vom 14. Dezember bis 5. Januar verzeichnete das hiesige Standesamt 13 Geburten, darunter zwei uneheliche und zwei Totgeburten sowie 19 Todesfälle. — Infolge Motordefekts mußte das Postflugzeug, das zwischen Warschau und Danzig verkehrt, am letzten Mittwoch in der Nähe von „Tivoli“, vier Kilometer von Strasburg entfernt, niedergehen. Die Postsachen wurden mittels Eisenbahn nach Danzig befördert. Nachdem ein aus Danzig eingetroffener Monteur den Schaden ausgebessert hatte, stieg das Flugzeug wieder auf. — Die staatliche Oberförsterei Zbiczno veranstaltet im ersten Vierteljahr 1929 folgende Holzversteigerungen: am 22. Januar, 26. Februar, 26. März im Gasthause Trojanowski in Konojad (Konojady), am 30. Januar, 6. März im Hotel Paul in Goßlershausen (Jabłonowo) und am 13. Februar im Gasthause Dejewski in Zbiczno. Verkauft wird Nutz- und Brennholz gegen Barzahlung. — Am Sonnabend, 19. d. M., verkauft die Försterei Kantyła im Gasthause in Broddy-Damm (Tama Brodzka) einen größeren Posten Nutzholz, überwiegend Bauholz 3. und 4. Klasse.

Freie Stadt Danzig.

* **Feuer im Zoppoter Kasinohotel.** Dienstag abend gegen 7½ Uhr brach im Dachstuhl des Zoppoter Kasinohotels, offenbar durch einen schadhaften Schornstein verursacht, Feuer aus. Infolge des starken Windes griff das Feuer schnell um sich, so daß aus dem mittleren Teil des Dachstuhles, wo das Feuer ausgebrochen war, bald die Flammen emporschlugen. Der Zoppoter Feuerwehr und den Beamten des Hotels gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Der Teil des Dachstuhles, der sich über der Kuppel befindet, ist jedoch niedergebrannt. ÷

* **Fünf Jahre Gefängnis für einen Messerhelden.** Der 22 Jahre alte Arbeiter Erich Gurski, der am 22. September v. J. den Arbeiter Karl Schreiber in einem Lokal in der Schloßgasse mit einem Messer tödlich verletzte, wurde vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, sowie wegen unerlaubten Waffentragens zu 60 G. Geldstrafe, auf die die verbüßte Untersuchungshaft verrechnet wird. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Zuchthaus beantragt. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei, daß der Angeklagte den tödlichen Messerstich gegen Schreiber geführt hat. Auch wurde von Zeugenseite bekundet, daß Gurski ein offenes Messer bei sich zu tragen pflegte. ÷

Die polnische Kohlenindustrie im Jahre 1928.

Das Jahr 1928 ist für die polnische Kohlenindustrie sowohl hinsichtlich der Förderung, wie auch des Kohlenabsatzes ein Rekordjahr. Den provisorischen Aufstellungen des Handelsministers zufolge betrug die Förderung 40 482 000 Tonnen. Sie ist im Vergleich zum Jahre 1927 also um 2 398 000 Tonnen, oder um 6,3 Prozent gestiegen und hat sich sehr bedeutend der Vorkriegsförderungsziffer genähert, die 40 972 000 Tonnen betrug. Im Jahre 1928 wurden also 98,8 Prozent der Vorkriegsförderung erreicht. Das sind die Ziffern für das gesamte polnische Kohlengebiet, also nicht nur Oberschlesien. In den einzelnen Kohlenrevieren stellen sie sich anders dar. In dem oberschlesischen Revier wuchs die Förderungsziffer im Jahre 1928 gegen das Vorjahr um 8,7 Prozent, im Dąbrowaer Revier blieb sie auf dem Niveau von 1927, in dem Krakauer wuchs sie um 3,2 Prozent. Im Vergleich zu dem Vorkriegsjahr 1913 war die Förderung im Jahre 1928 in Oberschlesien um 6 Prozent geringer, im Dąbrowaer Gebiet um 12 und im Krakauer um 28 Prozent höher, als vor dem Kriege.

Der Gesamtumsatz betrug nach Deckung des eigenen Bedarfs der Gruben und des Deputats der Beamten und Arbeiter im Jahre 1928 36 736 000 Tonnen, und war 2 966 000 Tonnen oder 8,8 Prozent höher, als der Gesamtumsatz im Jahre 1927.

Innenmarkt.

Von dem Gesamtabsatz wurden 23 375 000 Tonnen oder 63,6 Prozent auf dem Innenmarkt untergebracht, 13 361 000 Tonnen oder 36,4 Prozent hingegen exportiert. Im Vergleich zum Jahre 1927 stieg der Absatz im Inland um 1 181 000 Tonnen, und die Ausfuhr ins Ausland um 1 783 000 Tonnen. Im Jahre 1928 ist eine gewisse Verschiebung des Ziffernverhältnisses zwischen dem Innenabsatz und dem Export zugunsten des Exportes erfolgt, denn im Jahre 1927 wurden im Inland 65,7 Prozent, im Ausland 34,3 Prozent abgesetzt. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß der Verbrauch des Inlandes hinter der Steigerung der Kohlenförderung zurückbleibt und die Kohlenindustriellen gezwungen sind, ihre Ausfuhr zu vergrößern.

Der Anteil der einzelnen Kohlenreviere am Absatz auf dem Innenmarkt wie im Ausland ist nicht einheitlich. Das Krakauer Revier setzt fast seine ganze Kohlenförderung im Inland ab, das Dąbrowaer Gebiet setzt etwa 70 Prozent und Oberschlesien nur nicht ganz 60 Prozent im Inlande ab. Der Kohleverbrauch im Inlande wuchs pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1928 gegen das Vorjahr um 3 Prozent und betrug 895 Kilogramm. Die Verbrauchssteigerung ist hauptsächlich bei der Industrie und dem Verbrauch für häusliche Zwecke festzustellen, während der Verbrauch auf den Eisenbahnen und in den städtischen Anlagen, wie Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken, etwa auf demselben Niveau geblieben ist.

Export.

Im Berichtsjahre wurden nach den Konventionsmärkten (Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei und Danzig) 4 964 000 Tonnen, oder 36,4 Prozent des Exportes ausgeführt, 8 397 000 Tonnen oder 63,6 Prozent auf freien Märkten untergebracht, wo sich die Preise unter dem Einfluß der Konkurrenz aller gegen alle recht ungünstig gestalteten. Das prozentuale Verhältnis zwischen den Ausfuhrziffern auf die Konventionsmärkte und denen nach freien Märkten ist ziemlich genau dasselbe, wie im Jahre 1927. Ziffernmäßig vergrößerte sich die polnische Kohlenausfuhr ein wenig nach Österreich und Ungarn, während nach der Tschechoslowakei die doppelte Menge der Ausfuhr des Jahres 1927 exportiert wurde. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1928 das volle tschechoslowakische Kontingent ausgenutzt werden konnte, während das im Jahre 1927 eine Reihe von Monaten hindurch nicht der Fall war.

Nach den skandinavischen Ländern (Schweden, Dänemark und Norwegen) vergrößerte sich im Vergleich zum Jahre 1927 der polnische Kohlenabsatz um 875 000 Tonnen oder 21 Prozent, nach den baltischen Ländern (Lettland, Litauen, Finnland und Estland) um 56 Prozent, nach den westlichen Ländern (Holland, Frankreich und Belgien) um 156 000 Tonnen oder 57 Prozent, der Absatz von Bunkerkohle stieg um 291 000 Tonnen oder 126 Prozent. Zum ersten Male wurden Probesendungen polnischer Kohle nach Tunis, Marokko, Chile und Brasilien in einer Gesamtmenge von 25 000 Tonnen geschickt. Der Kohlenabsatz auf dem italienischen Markt hat fast völlig aufgehört und verringerte sich um 700 000 Tonnen. Dies ist in erster Linie auf die Bevorzugung der deutschen Reparationskohle durch Italien zurückzuführen, sowie auf die Unmöglichkeit einer umfangreichen Verfrachtung von Kohle nach Italien auf dem Seewege, da der Landweg sich infolge der hohen Eisenbahnfrachten nicht kalkuliert.

Von der Exportkohle wurde im Jahre 1928 über die Hälfte, nämlich 7 260 000 Tonnen (das sind 54 Prozent) über **Danzig und Gdingen** exportiert, während im Jahre 1927 durch diese Häfen nur 4 941 000 Tonnen oder 43 Prozent des Exportes gingen. Die Kohleumschlagsfähigkeit Danzigs vergrößerte sich im Jahre 1928 um 40 Prozent, die Gdingens um annähernd 100 Prozent.

Unzulängliche Waggongestellung.

Eine erhebliche Schwierigkeit wurde, ähnlich wie in den vorhergehenden Jahren, der Kohlenindustrie besonders in den letzten vier Monaten 1928 durch das Fehlen eines ausreichenden Eisenbahnwaggonparkes bereitet. Es zeigte sich wiederum, daß der polnische Eisenbahnpark trotz des Leihens einiger Tausend fremder Kohlenwagen nicht ausreicht, um den vergrößerten Transportbedarf in den Herbstmonaten zu bewältigen. Durch die Zuckerrübenernte und den vergrößerten Bedarf an Heizkohle stieg der Bedarf an Wagen auf der polnischen Eisenbahn im November 1928 um 14,2 Prozent, im Vergleich zum November des Jahres 1927. Bei einem so erheblichen Anwachsen der Verladegüter helfen keine Vorrichtungen zu einer rationellen Ausnutzung des vorhandenen Parks, sondern man muß ihn zu vergrößern suchen, und zwar entweder durch Leihen von Wagen oder durch Ankauf neuer Waggons. Da nun auf dem europäischen Markt gegenwärtig Waggons nicht geliehen werden können, bleibt nur der Kauf übrig. Tatsächlich ist jedoch in dem Budgetvoranschlag des Verkehrsministeriums für das Jahr 1929/30 kein Betrag zur Vergrößerung des Waggonparks vorgesehen, sondern nur gewisse ungenügende Kredite zur Auffüllung des bestehenden.

Durch den Waggonmangel war die Kohlenindustrie nicht nur nicht in der Lage, den Bedarf des Inlandes vollständig zu befriedigen, sondern war sogar gezwungen, im November und Dezember den Export einzuschränken.

Konkurrenz im Ausland.

Eine weitere Hauptschwierigkeit, mit der die polnische Kohlenindustrie das ganze Jahr hindurch zu kämpfen hatte, war die Konkurrenz anderer Staaten auf den ausländischen Absatzmärkten, in erster Linie die Konkurrenz Englands. Dieser Kampf hat im vergangenen Jahre sogar eine gewisse Verschärfung erfahren, als dessen Folge der Durchschnittspreis für eine Tonne bester oberschlesischer Kohle fob Danzig, der im Jahre 1927 etwa 15 Schilling (32 Złoty) betrug, gegenwärtig auf etwa 12 Schilling (26 Złoty) gesunken ist. Nach Abzug der Fracht in Höhe von 7,20 Złoty pro Tonne, der Verladekosten und einiger anderer Nebengebühren von insgesamt 6 Złoty, **bleibt für eine Tonne loco Grube ein Preis von 13 Złoty, während die Selbstkosten (Arbeitslöhne und andere Förderungskosten) über 17 Złoty betragen.**

In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres ist auch erheblich der Export von Kohle aus Deutsch-Oberschlesien nach Österreich gestiegen, und zwar infolge der Einführung besonderer Frachtermäßigungen für deutsche Kohle, die über Bogumin geht. In kurzer Zeit soll außerdem eine Erhöhung der österreichischen Eisenbahntarife erfolgen, die wiederum eine Verteuerung der Frachtkosten für polnische Kohle nach Wien auf dem Gebiet Österreichs um 22 Prozent mit sich bringen wird. Dadurch ist die Konkurrenzmöglichkeit für andere Kohle auf dem österreichischen Markt erheblich größer geworden. Sollte noch die beabsichtigte polnische Tariferhöhung für den Export von Kohle über die trockene Grenze eintreten, so kann der Export nach Österreich sehr erheblich darunter leiden. Das wäre umso bedauerlicher, als gegenwärtig aus Polen im Monatsdurchschnitt 250 000 Tonnen in Österreich mit Gewinn abgesetzt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die polnische Kohlenindustrie sich im vergangenen Jahre hinsichtlich der Produktion günstig entwickelt hat, da der Absatz sowohl auf dem Innenmarkte wie auch im Ausland gestiegen ist. **Jedoch hat sich die finanzielle Lage der Betriebe ganz erheblich verschlechtert und zwar infolge des Preissturzes der Exportkohle auf den Auslandsmärkten, der Steigerung der Arbeiterlöhne und der Erhöhung der allgemeinen Kosten.**

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Groß-Jestin**, 15. Januar. Ofenexplosion. In der Wohnung des Kaufmanns Itzigehl explodierte ein Ofen. Durch herumfliegende Trümmer wurde Frau J. verletzt, so daß sie ins Kolberger Krankenhaus geschafft werden mußte.

* **Königsberg**, 15. Januar. Zwei Todesopfer durch Kohlenoxydgas. In Fischhausen sind zwei Malerlehrlinge durch Kohlenoxydgas ums Leben gekommen. Man öffnete, da sie nicht zur Arbeit erschienen, gewaltsam die von ihnen verschlossene Tür ihres Schlafraumes und fand die beiden jungen Leute tot auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Schneidemühl**, 15. Januar. Selbstmord auf den Schienen. Auf dem Bahngleise wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstmord begangen hat. Der Tote wurde als der 19 Jahre alte Arbeiter Georg Jahnke von hier erkannt. Er soll gemütsleidend gewesen sein.

Kleine Rundschau.

* **Köhl verunglückt.** Der deutsche Ozeanflieger Köhl hat sich beim Skilauf in der Umgebung von Arosa erheblich verletzt. Er stürzte so unglücklich, daß ihm die Spitze eines Skis ins Auge drang. Köhl hat sich zur Behandlung nach Chur begeben.

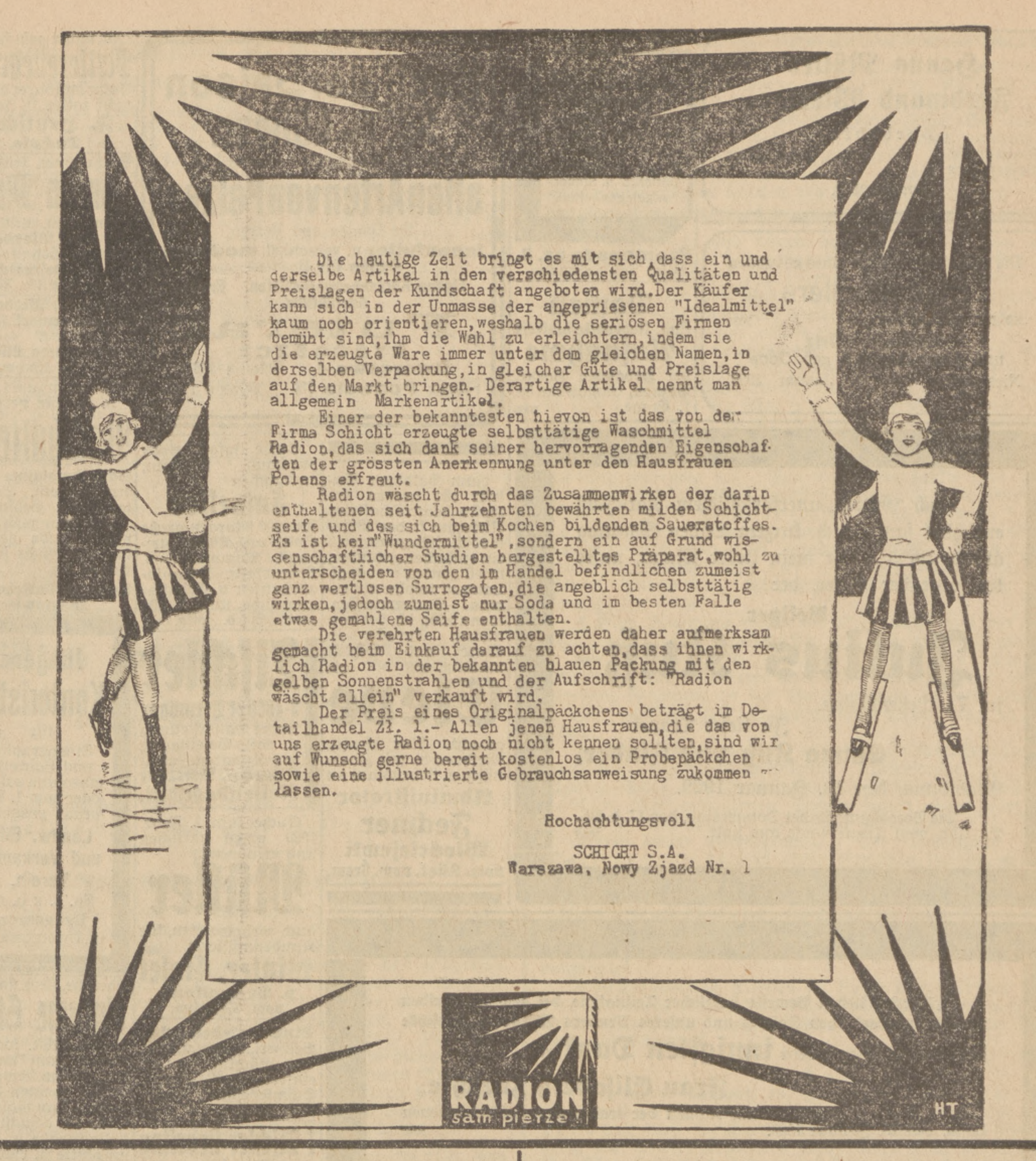
* **Die Kanalisation explodiert.** In Gelsenkirchen erfolgten im südlichen Stadtteil Ueckendorf in der Straßenkanalisation zwischen dem Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid bis hinauf zur Stadt Wattenscheid kurz hintereinander drei heftige Explosionen, durch die die Bevölkerung in großen Schrecken versetzt wurde. Wie sich später herausstellte, hatte ein in der Ueckendorfer Straße wohnender Stellwerksmeister in der im Keller gelegenen Waschküche den Waschofen angezündet. Das Feuer brannte bereits längere Zeit, als der Mann zu seinem Schrecken plötzlich eine blaue Flamme wahrnahm, die sich über den ganzen Boden der Waschküche ausbreitete. Kaum hatte er sich in Sicherheit gebracht, als eine heftige Explosion erfolgte, der bald darauf zwei weitere folgten. Das Feuer hatte sich durch das Abflußrohr in den Kanal fortgesetzt, und dort hatten die Explosionen stattgefunden, die sich blitzschnell auf eine Straßenlänge von etwa 800 Meter fortsetzten. Auf der ganzen Ueckendorfer Straße flogen die gußeisernen schweren Kanaldeckel haushoch in die Luft und aus den freigewordenen Kanalöffnungen schlugen gleichzeitig etwa 40 Meter hohe Stichflammen empor. Infolge des gewaltigen Luftdrucks zersprangen sämtliche Fensterscheiben der angrenzenden Häuser. Die städtische Feuerwehr und die Polizei waren bald zur Stelle und nahmen die Untersuchung auf. Man vermutet, daß die Explosionen auf die in die Kanalisation abgeleiteten Benzolabwässer der Zeche Holland in Gelsenkirchen zurückzuführen sind. Da die Straße in den frühen Morgenstunden noch wenig belebt war, sind wie durch ein Wunder keine Menschen zu Schaden gekommen.

Die Gdinger Werft.

Der Vorstand der Danziger Werft plante bereits seit einigen Jahren die Gründung einer Werft in Gdingen, die sich in erster Linie mit der Ausbesserung der zahlreichen Dampfer befassen sollte, die in den Hafen eingehen. Es wurde sogar geplant, ein riesiges Schwimmdock nach Gdingen zu senden, das einen Wert von etwa 40 000 Pfund Sterling hat. Der Generaldirektor der Danziger Werft, Prof. Noe, der sich der Angelegenheit der Errichtung einer Werft in Gdingen ganz besonders angenommen hat, hielt vor nicht langer Zeit mit dem Aufsichtsrat der Danziger Werft eine Beratung ab, in der beschlossen wurde, das Kapital zur Errichtung einer Werft in Gdingen bereitzustellen.

Die Danziger Werft erfuhr im vergangenen Jahre, daß die auf dem Gelände der Gdinger Werft befindliche Gesellschaft „Nauta“ lediglich primitive Schlosserwerkstätten auf einem kleinen Stückchen gepachteten Landes besitzt und daß diese „Werft“ lediglich unbedeutende Schiffsreparaturen ausführt. Die Inhaber dieser Werft schlugen der Danziger Werft den Kauf der „Nauta“ vor und die Transaktion kam Anfang November 1928 zustande. Seit dieser Zeit ist die Gdinger Anlage „Nauta“ Eigentum der Danziger Werft und wird von einem durch die früheren Inhaber ernannten Generalbevollmächtigten verwaltet. Inzwischen ist die „Nauta“ in eine Aktiengesellschaft verwandelt worden und ihre Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 11. Dezember 1928. Alle Aktien und zwar 151 Stück zu je 1000 Złoty, die einem Kapital von 151 000 Złoty entsprechen, hat die Danziger Werft übernommen und in bar bezahlt. Außerdem verpflichtete sich die Danziger Werft, alle Schulden der „Nauta“ zu übernehmen, was auch tatsächlich erfolgt ist, so daß die Gdinger Werft gegenwärtig keine größeren Verpflichtungen hat. Da nach dem englischen Recht die Danziger Werft lediglich von dem Aufsichtsrat vertreten werden kann, was in diesem Falle sehr schwierig ist, hat sie einigen ihrer Ingenieure Generalvollmacht zur Übernahme der Aktienangelegenheiten der Gesellschaft Gdinger Werft übertragen. Die Direktion dieser Werft wurde bisher noch nicht vergeben. In jedem Falle wird sie aber, wie die „Gazeta Handlowa“ erfährt, sich ausschließlich aus Polen zusammensetzen.

Zur Zeit ist noch nicht bekannt, wann die Entwicklung der eigentlichen Werft beginnen wird, es werden aber Anstrengungen gemacht, um schon in nächster Zeit die Arbeit auf breiter Grundlage aufzunehmen.



Quertreibereien der polnischen Holzindustriellen.

Für hohe Rohholz-Ausfuhrzölle.

Der Hauptausschuß der Holzverbände, in dem sich Vertreter aller Richtungen und Zweige der Holzindustrie Polens und Danzigs befinden, hat in einer außerordentlichen Versammlung am gestrigen Dienstag in Warschau eine Resolution folgenden Inhalts einstimmig angenommen:

„In anbetracht dessen, daß

und die Verzögerung bei der Erledigung der Frage des Holzvertrages trotz des entgegenkommenden Standpunktes der polnischen Regierung eine völlige Unsicherheit bezüglich der Aussichten des Exportes von Sägewerksmaterial auf den deutschen Markt geschaffen haben

2. die Einschlagkampagne sich ihrem Ende nähert und daher eine möglichst schnelle und endgültige Klärung der Situation durchaus im Interesse der gesamten Holzindustrie liegt, da diese den Absatz von Sägewerksmaterial dann auf andere Märkte umleiten und sich anderen technischen Erfordernissen anpassen kann,

fordert der Hauptausschuß eine möglichst schnelle Durchführung strenger Verordnungen zwecks Verhinderung des Abflusses von Rohholz auf den deutschen Markt, sowie den gleichzeitigen Erlaß positiver Verfügungen, die den Holzindustriellen die Wege zu einer Verbreiterung des Absatzes auf andere Märkte ebnen.“

*

Sachlich ist hierzu zu sagen, daß die polnischen Holzindustriellen von jeher gegen das Holzprovisorium gewesen sind. Die deutschen Abnehmer zahlten für polnisches Rohholz gute Preise und bereiteten so der Kalkulation der polnischen Holzindustriellen, die mit billigen Rohholzpreisen rechneten, einige Schwierigkeiten, da die Rohholzlieferanten natürlich lieber das Holz gegen gutes Geld nach Deutschland verkauften, als billig an ihre Landsleute. Durch Wiederbefestigung der Monopolstellung der polnischen Holzindustriellen als Rohholzabnehmer im Inlande — und diese Wiederbefestigung würde tatsächlich durch die Sperrung oder Verhinderung der Rohholzausfuhr nach Deutschland erfolgen — leidet als größter Waldbesitzer Polens vor allem der polnische Staat. Denn ein starkes Nachlassen der Preise für Rohholz dürfte die unmittelbare Folge aller Prohibitivmaßnahmen gegen die Rohholzausfuhr sein.

Trotzdem scheint man sich in Regierungskreisen ernsthaft mit dem Plan des Erlasses von Ausfuhrzöllen auf Rohholz zu befassen. Wir haben darüber bereits gestern berichtet. Der neue Zoll soll auf 3 Złoty je 100 Kg. erhöht, d. h. gegenüber den am 15. Januar 1928 in Kraft getretenen neuen autonomen Sätzen des polnischen Zolltarifs für Langholz und Klötze verdoppelt werden. Während des Provisoriums befand sich Deutschland im Genuß der Konventionssätze von 0,40 Złoty für Nadelholz und 0,20 Złoty für Laubholz, ausgenommen Erle und Espe.

Eine solche Zollerhöhung würde auch der polnischen Handelsbilanz sicherlich nicht gut bekommen. Seit dem Ablauf des Provisoriums sind die polnischen Waldbesitzer schon in größter Sorge. Aber auch der Staatsschatz spürt bereits die Folgen der Nichtverlängerung. Als kürzlich die Forstdirektion Siedlce rund 35 000 Festmeter ausbot, konnte trotz guten Besuchs der Versteigerung kein einziges Los abgesetzt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 16. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 15. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,90, bar 57,78—57,93. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,05—47,25. Kattowitz 47,05-47,25. Posen 47,05—47,25, bar gr. 46,825—47,225, Zürich: Ueberweisung 58,20, Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 18,45. Budapest: bar 64,10—64,40. Prag: Ueberweisung 378,25. Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,62—79,90.

Warschauer Börse vom 15. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,93, 124,24 — 123,62, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,25¼, 43,36 — 43,15, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,55, 171,98 — 171,12, Stockholm 238,55, 239,15 — 237,95, Wien 125,34, 125,65 — 125,03, Italien 46,68, 46,80 — 46,56.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 15. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01½ Gd., 25,01½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,93 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,447 Gd., 122,753 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br.

Züricher Börse vom 15. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1990, London 25,22, Paris 20,31, Wien 73,07½, Prag 15,38½, Italien 27,20, Belgien 72,20, Budapest 90,67½, Helsingfors 13,09, Sofia 5,75, Holland 208,55, Oslo 138,60, Kopenhagen 138,65, Stockholm 139,00, Spanien 84,87½, Buenos Aires 2,18¾, Tokio 2,36, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12, Athen 6,72, Berlin 123,56, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,52½, Priv.-Dist. 4⅝ %, Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,08 Zł., 100 Schweizer Franken 170,86 Zł., 100 franz. Franken 34,71 Zł., 100 deutsche Mark 211,07 Zł., 100 Danziger Gulden 172,23 Zł., tschech. Krone 26,29 Zł., österr. Schilling 124,84 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 103,00 B. Tendenz etwas ruhiger. — Industrieaktien: H. Cegielski 44,00 G. Centr. Skór 34,50 +. Herzfeld-Viktorius 55,00 B. Tendenz: etwas ruhiger. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski** Thorn, vom 15. Januar. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 180—250, Weißklee 200—300, Schwedenklee 400—430, Gelbklee 200—250, Gelbklee i. Kappen 100—120, Inkarnatklee —,—. Wundklee 200—230, Reygras hies. Prod. 110—120, Tymothe 50—55, Serradella 48—50, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 70—80, Peluschken 36—38, Viktoriaerbsen 65—70, Felderbsen 14—48, grüne Erbsen 50—60, Pferdebohnen 34—37, Gelbsenf 70—80, Raps 75—76, Rübsen 70—80, Saatlupinen, gelbe 23—25, Saatlupinen, blaue 22—24, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 100—110, Weißmohn 140—150. Buchweizen —,—, Hirse 40—45, rumänischer Mais —,—. Prov. Luzerne —,—.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 7. 1.—13. 1. 1929 (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	46,00	34,50	34,75	33,50
Lemberg	48,25	35,50	37,50	31,50
Krakau	46,40	35,31	37,50	36,00
Posen	42,25	33,30	35,00	31,00
Prag	47,97	44,10	46,28	44,32
Hamburg	44,84	42,96	38,37	35,00
Berlin	43,52	43,07	48,06	42,18
Wien	43,75	41,95	50,00	40,40
Liverpool	44,89	—	—	38,11
Danzig	—	—	—	—
Newyork	42,80	40,94	—	35,60
Chicago	38,93	35,78	—	30,61

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 15. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 34,50—35, Weizen 45,50 bis 46, Braugerste 34,50—35, Grützgerste 32—32,50, Einheitshafer 33,50—34, Roggenkleie 25—25,25, mittlere Weizenkleie 26,50—27, grobe 27,50—28, Weizenmehl 65proz. 72—73, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 49—50, Rapskuchen 39—40, Raps 87—89. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 15. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 207—209, März 225,00—225,50, Mai 235,25—235,50, Juli 239,75 bis 240. Roggen märk. 205—207, März 224,50, Mai 235,25, Juli 234,50. Gerste: Braugerste 218—236, Futter- u. Industriegerste 192—205. Hafer märk. 199—205, Mai 233, Juli 238. Mais 231—233. Weizenmehl 25,50—28,50. Roggenmehl 26,25—28,25. Weizenkleie 14,60—14,70. Weizenkleiemelasse 15,00 bis —. Roggenkleie 14,30—14,40. Raps —,—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 31—35. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 18,00—18,50. Serradella, neue 41—46. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00 bis 25,20. Trockenschnitzel 13,20—13,60. Soyaschrot 22,20—22,40. Kartoffelflocken 18,50—19,20.

Berliner Eiernotiz vom 16. Januar. Ausländische Eier: 18er Dänen —,—, 17er Dänen —,—, große 14½—16, normale 13½ bis 14½, kleine u. Schmutzeier 11½—12¼.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 15. Januar. Es werden folgende Grundpreise in Złoty je Kg. notiert: Kupferblech 4,40, Messingblech 3,70, Aluminiumblech 6,75, Messingleitungen 3,60, Kupferleitungen 4,70. Orientierungspreise: Banka- oder Straitszinn 11,75, Antimon 2,35, Hüttenblei 1,15.

Berliner Metallbörse vom 15. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 159,25. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 79—82, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,00—80,00.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 15. Januar. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 625 Rinder (darunter 71 Ochsen, 190 Bullen, 364 Kühe und Färsen), 2425 Schweine, 580 Kälber und 288 Schafe; — Ferkel, zusammen 3920 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 156—164, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 134—140, junge, fleisch., nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 116—124, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. —,—, vollfleischige, jüngere 134—136, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 156—162, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 138—144, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—125, schlecht genährte Kühe u. Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 160—170, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 144—150, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 132—140, minderwertige Säuger 124—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 126, mäßig genährte Hammel u. Schafe 100.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 194—196, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 194—196, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 176—182, Sauen und späte Kastrate 150—190.

Marktverlauf: ruhig, Rinder nicht ausverkauft.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 15. Januar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 48—50, ältere —,—, vollfleischige, jüngere —,— andere jüngere 40—41. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 45—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 29—30. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleichige oder ausgemästete 28—31, fleischige 20—22, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 48—50, vollfleischige, 40—42, fleischige 30—32. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 77—80, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—70, geringe Kälber 30—35. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 40—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 34—36, fleischiges Schafvieh 20—24. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 58—59, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56—57, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 53—54, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 51—52, Sauen 50—55.

Auftrieb: 38 Ochsen, 95 Bullen, 156 Kühe, zus. 296 Rinder, 139 Kälber, 504 Schafe, 1638 Schweine.

Marktverlauf: Rinder schleppend, Kälber geräumt, Schafe ruhig, Schweine langsam, Uebestand.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enhalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 16. Januar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,15—1,20, IIa ½ Kg. 1,00 bis 1,10, Pouleis, ½ Kg. — bis —; Hähne, alte ½ Kg. 0,85—0,90; Tauben, junge, Stück 1,20—1,90, alte, Stück 0,80—0,90, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 1,05—1,10, IIa, ½ Kg. 0,90 bis 1,00, Enten, Ia, ½ Kg. 1,15—1,25, IIa, ½ Kg. 1,00—1,15, Puten, Hähne 1,10—1,20, do. Hennen 1,15—1,25.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg. 16. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 4,10 Meter.

Hanna Müller
Ferdinand Wieman

Verlobte

Białośliwie Weißenhöhe — Hamburg

Januar 1929.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters (Rudi)

zeigen hocherfreut an 1035

Gerhard Würtz
und **Frau Gertrud** geb. Joop

Nieszawka, den 14. Januar 1929.

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente. Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Damen
find. liebevolle diskrete
Aufnahme
bei **Hebamme Hoene, Poznań,** Glogowska 84. 1. Etage. 1005

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach kurzem Leiden Sonntag abend um 5½ Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Besitzer

Julius Kuß

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Emma Kuß und Kinder.

Grabionna, den 13. Januar 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. M., 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1018

Für die lieben Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergeßlichen Sohnes und unseres Bruders **Wilhelm Jaeschke** sprechen wir Allen unsern **innigsten Dank** aus.

Frau Elisabeth Jaeschke
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Łasin, den 15. Januar 1929. 1062

Nach der Saison
30% billiger.
Verkauf und größte Auswahl in
allen Arten von Pelzen
für Damen und Herren 745
Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.
Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.
„Futeral"
BYDGOSZCZ
Dworcowa 4 Telefon 308
Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Zum baldigen Antritt für großes, intensiv bewirtschaftetes Rittergut in der Wojewodschaft Poznan, wird ein einfacher, gesunder, intelligenter, evangl. Landwirtssohn mit etwas Vorkenntnissen, wenn möglich, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, als 994

Eleve

gesucht. Nur schriftl Meldungen mit Zeugnissen u. Lebenslauf an
Administrator Fechner
Włościejewki
pocz. Książ, pow. Śrem.

Suche sofort einen durchaus fleißigen, energischen

Inspektor

für 2000 Morgen große Saat- und Rübenwirtschaft Pommerellens. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **A. 997** an die Gst. d. Zeitg. erb.

Tischler
3-4000 zł Vermögen
findet Dauerstellung u. evtl. Beteiligung in Holzwaren-Fabrik
Klavon, Skarszewy
Reisende gesucht.

Suche zum 1. Febr. 1929 einen ehrlichen und erfahrenen

Müller

auch verheirateten, für Kundenmüllerei 996
Winter, Ciosek
p. Przevalkowo
pow. Sępólno.

Ein Schmiedelehrlg., Besitzers., d. poln. u. dtsch. Spr. mächtig, kann sof. eintreten. **B. Frank,** Schmiedemstr., **Nowawieś Wielka.** 778

---

1 Tischler-Lehrling
stellt sofort ein
A. Katz. Kościuszki 56 (Königstraße). 795

Zu sofort gesucht ein
Molkereilehrling
Sohn achtbarer Eltern, nicht unter 16 Jahren.
F. Hentschel, Tuchola. 1046

Suche einen kräftigen,
jungen Mann
evangelisch, militärfrei **für zwei Pferde.** Off. Zeugn., Gehaltsanspr. an **Oestreich,** 982 **Grenzfließ 3 b. Zoppot.**

Verheirat. Pferdeknecht mit Scharwerk. stellt z. 1. April ein 815
von Ziehlberg, Lisiogon, poczta Lochowo.

Wir suchen zum 1. März d. J. eine perfekte

Buchhalterin

Schreibmaschine und etwas poln. Sprachkenntnisse Bedingung. Bewerbungsschreiben mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an 1045
Spar- u. Darlehnsbank Wągrówiec.

Jüngere
Kontoristin
für 1016
Stenographie und Schreibmaschine sofort oder zum 1. Februar gesucht.
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein,
Sp. z. z o. o.,
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 30.

Ehrliche, fleiß., saubere,
einfache Stütze
welche selbst. kochen u. backen kann sowie in der Wäsche bewandert ist, für meinen 3-Personen-Haushalt vom 1. 2. 29 gesucht. Gehaltsangabe u. Zeugnisse bitte zu richten an
Frau L. Lentz,
Gniewkowo, 990
powiat Inowrocław.

Jg. Mädchen
z. Stickenlern. bei kl. Taschengeld stellt ein
Fr. Geßler, 800
Promenada 1.

Lehrfräul. f. Weißnäh. k. sich melden. **Hasse,** Jagiellońska 7. 814

Mädchen
evang., in Küche und Haushalt bewandert, für Dauerstellg. sofort gesucht. Zeugnisse oder Angabe der letzten Stellung bitte zu richten an 998
Margarete Sturtzel,
Nakło/Noteć,
Bydgoska 1.

---

2. Stubenmädchen
f. Stadthaushalt zum 1. 2. 29 **gesucht.** Off. unt. **D. 1009** an die Gst. d. Ztg.

Stellengesuche

Wo findet jg. Deutscher ab 1. Februar Vertrauensstellung
als Inspektor
oder dergl.? Gefl. Off. u **J. 1052** a. d. Gst. d. Z.

Aelterer, evangelischer
Landwirt
übernimmt jede Vertretung bis 1. 4. 29 von sofort für freie Station und klein. Entschädig. Angeb. unter **H. 1049** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl., 24-j. **Landwirtssohn,** mit 3½-j. Praxis, sucht ab 15. 2. oder später Stellung als
1. od. 2. Beamter
Off. u. **B. 999** an die Geschst d. Ztg. erbet.

Jüngerer Beamter
sucht vom 1. März od. 15. März 1929 ab Stellg. auf mittlerem Gute. Unter Leitung d. Chefs, wenn erwünscht auch selbständig. Zeugnisse u. Empfehlungen vorh. Angebote unter **Z. 995** an d. Gst. d. Zeitg. erb.

Wegen Verkauf des h. Gutes suche ich vom 1. 4. 29 od. früh. verheir.
Försterstelle
Bin mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen versehen, habe Kenntnisse von der Fasanen- sowie Bienenzucht und Fischerei. Gefl. Off. u. **G. 1047** a. d. G. d. Z. erb.

Jg. Holzkaufmann
sucht gleich Stellg. Off. u. **D. 781** a. d. Gschst. d. Z.

Sattler- und Tapezierergehilfe
27 Jahre alt, in allen Arbeiten d. Sattlerei, Tapeziererei sow. Lack. vertr., **sucht Stellung,** wo evtl. Gelegenheit geboten, das Geschäft durch Pacht zu übernehmen. Anfr. unt. **K. 918** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Strebsamer
Müllergeselle
evgl., militärfr., 9 Jahre im Fach, mit Sauggas- u. Dieselmotor gut vertraut, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen vom 1. Februar 29 od. später **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Zuschrift. erbittet 1055
Paul Foth, Lisewo,
poczta Lisewo,
pow. Chełmno, Pom.

Strebsamer Bäckergeselle
24 J. alt, auch mit Ofenarbeit vertraut, sucht ab 1. Febr. oder früher Stellung. Gefl. Off. u. **M. 1059** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aeltere erfahrene
Krankenschwester
übern. **Kranken- und Wochenpflege,** evtl. vertretungsw. **Hausdameposten,** da wirtschaftlich sehr gut ausgebildet. Gefl. Off. unt. **L. 1058** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Putzarbeiterin
tüchtige Kraft, **sucht Dauerstellung** i. Toruń, Grudziądz oder Inowrocław ab 1. Februar. Angebote unter „Putzmacherin" an Biuro Ogłoszeń **IRO,** Bydg., Herm. Frankego 3. 1041

Besseres Fräulein
sucht Stellung als
Wirtschaftsfräulein
zu bald oder 1. März. Gefl. Offert. erbet. unt **B. 984** a. d. Gschst. d. Ztg

---

Junges Mädchen
vom Lande sucht Stellg. für alle Hausarb. Off. u. **L. 808** a. d. Geschst. d. Z.

Förster! — Rechnungsführer!
12-j. Praxis, evang., 30 J. alt, verh., o. Kind., im früh. preuß. Staatsforst tätig gew., Kulturen, Samenzucht, Verjüngungs- u. Plenterbetrieb, Laub- u. Nadelwald, retourn. Raubzeugfänger, fr. Jägerfeldw., in Stenographie, Buchführung, Korrespondenz u. i. Sägewerksbetrieben bew., sucht v. sof. od. spät. Stellung. Offert. unter **S. 948** a. d. Geschst. d. Zeitg

---

Tüchtiger, junger 1051
Landmaschinenkaufmann
mit Führerschein, in Pommerellen gut eingeführt
sucht ausbaufähige Reise- oder Büroposition.
Angebote unter **D. 2** an Filiale Dt. Rundschau, **Schmidt, Danzig,** Kohlenmarkt 32.

Suche von sogleich od später Stellung
als Wirtin oder Stütze.
Bin vom Lande und gern tätig in meinem Beruf. Offerten unter **N. 1060** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche Stellung als
besseres Wirtschaftsfräulein oder Stütze
zu bald od. später. Kinderlos. Haushalt bevorzugt. Offert. u. **W. 985** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter
die den Haush. erlernt hat, auch schon praktisch tätig war, sucht Stellg.
als Stütze.
Freundl. Ang. u. **P. 934** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ev., 18j. **Mädchen** v. Lande, sucht Stellung. **Matejki Nr. 8. III.** 818

Ehrl. Waschfrau
nimmt noch Waschstell. an, a. Aufwart. Off. u. **R. 819** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

An- und Verkäufe

Wirkliche Existenz in Berlin.
mit Wohnung, 2 Zimmer, Küche, tauschlos, 15-Tonnenlokal, Kindlbier, Friedensmiete M. 235, Mietsbetrag bis 1934, sofort verkäuflich. Erforderlich M. 8000. 1044
Besitzer Mirow, Berlin, Grellstraße 35.

Fuchsfelle
Iltis-, Marder-, Kanin-, Hasen-, Ziegen- und alle anderen Arten Felle, sowie Roßhaare
kauft jeden Posten
zu höchsten Tagespreisen 727
Fell- u. Darmhandlung
F. Sembicki, Chełmno
Telefon 62. Rycerska 5. Telefon 62.

Wir verkaufen ständig waggonweise:
trockene, gesunde, kieferne Kloben
zum Preise von zł 20.— sowie
trockene, gesunde, kieferne Knüppel
zum Preise von zł 12.—
pro Rm. franco Waggon Ostromecko. 848
Zarząd Dóbr Ostromecko.

Verkaufe 1037
Landgasthaus
(Hotel) m. 60 Mg. Land. Preis Zł. 120 000.
E. Wadehn, Gardschau (Godziszewo), Kr. Dirschau (Tczew).

Dampf-molkerei
in einer Stadt Pommerellens, täglicher Umsatz ca. 2000 ltr., krankheitshalber **sof. zu verkaufen.** Preis und Anzahlung n. Vereinbarung. Rückporto beifügen. 1061
Kramlowski.
Nowe, **Rynek 31.**

Zuchthähne
gelbe, reinrassige Orpington-Hähne, Frühbrut, 12 zł pro Stück hat noch abzugeben
Frau Gutsbesitzer
Hela Goertz, Wielkie Walichnowy, Powiat Gniew. 707

Gold **Silber Brillanten** 481
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Fiat 503
offen, gut erhalt., steht zum Verkauf. 1042
Bunn & Łabicki
Reparatur-Werkstatt,
Gdańska 68.

Dezimalwaage
20 Ztr. Tragkraft, mit Gewicht., f. 220 Zł. verkäuflich. Off. unt. **P. 816** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Majoran
gerebbelt, kauft größ. Quanten 933
Eugen Migge, Danzig.

Kaufe 10 Waggon
Preßstroh
Schneider,
Sierakowice.
Tel. 12. 776

Rohe Fuchs- u. Iltis-Felle
kauft 746
Pelzwarenhaus
Blaustein, Dworcowa 14
Telefon 1098

Wohnungen

2 Zimmer
mit Telephon evtl. im Hause, wo Teleph. eingeführt ist, werden für Rechtsanwalts-Büro gesucht.
Offerten unter **S. 821** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Laden
mit Wohnung, 2 Zimm. u. Küche, sof. zu verkauf. Zu erfragen 817
Św. Jańska 6 (Laden).

Möbl. Zimmer

Ein möbliert. Zimmer
Nähe Schlachthof, wird von sofort gesucht. Off. unter **E. 1017** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Groß. möbl. Zimmer pass. für 2 Herren oder Ehepaar, mit Küchenbenutzung. **Röder**
Błonia 5. 787

Zurückgekehrt!
J. Truś
Dentist,
Sprechstunden von 9—1 und von 3—6.
Grudziądz, Józefa Wybickiego 27
Telefon 277. 1050

Bekanntmachung.

Der Magistrat der Stadt Bydgoszcz — das Steueramt — erinnert an die **Regelung der rückständigen Steuern für das Jahr 1928,** insbesondere der **Lokalsteuer** für das I.—IV. Quartal, der **Grund- und Gebäudesteuer** für das I.—III. Quartal, als auch der **Steuer für Bauplätze** für das I. bis IV. Quartal und bemerkt, daß in den nächsten Tagen die zwangsweise Einziehung sämtlicher Rückstände und zwar der oben genannten erfolgen und kein weiterer Zahlungsaufschub gewährt wird. 1019

(—) **Wache,** Stadtrat.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 318
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen 7360 **Dworcowa 90.**

Hebamme
erteilt Rat in all. Fällen u. nimmt Bestellungen entgegen 750
Danek, Gdańska 90.

Arzt sucht **polnischen Privatunterricht** für die Abendstund. in eig. Wohn. Angeb. u. **M. 811** an die Geschäftsst. d. Z.

Komme den 19. 1., mittags 1 Uhr. Halten Sie auf dem Tisch ein Buch. 1054
Offerte 625.

Eintagsküken
weißer Leghorn
Jahresdurchschnitt des **gesamten Bestandes** pro Henne 161 **Eier.**

Schlüpftermine	Herde je Stück	Stamm
10. März	Gld. 1,10	Gld. 1,60
1. und 23. April	„ 1,20	„ 1,80
15. Mai	„ 1,—	„ 1,50
6. Juni	„ 0,60	„ 0,80

Lebende Ankunft **garantiert.**

Bruteier

Februar u. März	Gld. 0.40	Gld. 0,80
April	„ 0,30	„ 0.60
Mai und Juni	„ 0,20	„ 0,40

Khaki-Campbell-Bruteier
Gld. 0.40
ab Mai „ 0,30

Penner's Geflügelhof-Kowall
Liselott Penner.
Mitglied d. O. G. Z. u. C. d. G.
Post Straschin. **Tel. Danzig 235 02.**
Bahnst. Danzig. **Autobus ab Heumarkt.**
Führungen finden nur bei vorheriger Anmeldung u. Gulden 3.— Eintritt statt.

Die beste Auswahl
erstklassiger Pianos
in jeder Preislage
bietet die größte **PIANOFABRIK**
B. SOMMERFELD
Tel. 883 und 458 **BYDGOSZCZ** ul. Sniadeckich 56
Jahresproduktion bis 1500 Pianos



Lager guter ausländischer Fabrikate
Günstigste Zahlungsweise — Langjährige Garantie
reelle, fachmännische Bedienung
Gegr. 1905. 17060

Geldmarkt

15—20 000 Zł.
Schuldschein od. 1. Hypothek auf mein Stadtgrundst. gesucht. Offert. vermitt. **Otto Brewing, Nakło.** 919

Suche für mein altes, gut eingeführt. Geschäft
4000 zł
auf läng. Zeit geg. gute Zinsen und Sicherheit. Gefl. Ang. u. **M. 731** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

800 Zł. geg. Sicherh. a. Geschäftsm. zu **verleihen.** Off. u. **R. 812** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Aelterer Brennereigehilfe
der poln. schreibt, kann sofort bei d. **Brennerei-Genossenschaft Silno,** pow. Chojnice eintret.

Zum 15. 2. cr. suche einen fleißigen, jungen
Wirtschaftsbeamten
für d. Gut Ciecholewy. Zeugnisse erbitte in Abschrift, welche nicht zurückgesandt werden. Gefl. Offerten a. Gutsverwaltung **Ciecholewy poczta Starogard** (Pomorze). 930

Gelernter
Eisenhändler
wird für den Posten eines
Lagerverwalters
zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen in Polnisch und Deutsch erbeten.
Fabryka sygnałów kolejowych
C. Fiebrandt i Ska.
Sp. z o. o. 1013
Bydgoszcz 4.

Suche zum 1. April zwei evangelische
Einwohner
mit **Scharwerkern**
Buhse, Wielkie Lunawy,
pocz. Podwisk, 1026
pow. Chełmno.

Gesucht zum 1. 4. 1929
ein Schweizer
mit eigenen Leuten zu einer Herde von 50 bis 60 Kühen und 30 Stück Jungvieh. 958
ein Schäferknecht
mit 2 bis 3 Hofgängern.
ein Vorarbeiter
mit 6 bis 8 Mann; im Sommer Feldarbeit, im Winter Holzeinschlag. Ferner zu sofort gesucht
ein Viehscherer
zu 130 Stück Rindern.
von Blücher'sche Gutsverwaltung,
Ostrowite, p. Lubawa, Pomorze.

Verkäuferin
a. d. Tuchwar.-Branche, gleichzeit. a. Kassiererin von sof. gesucht. Meldg. nimmt entgegen 820
H. M. Schulz,
ul. Gdańska 15.

Suche für meinen klein. Haushalt ein
junges Mädchen als Stütze,
welch. kochen u. plätten kann. Bild und Zeugnisabschrift. erbeten an
Frau Käthe Hoch,
Dom Konfekcyjny,
Puck, Pomorze,
Rynek. 983

Gesucht per 1 Februar aufs Land f. Molkereihaushalt evangel. sehr kinderl. freundliches
Dienstmädchen.
Kochkenntn. u. sauber u. flink in jeder Hausarbeit Bedingung. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüch. unter **K. 1057** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Der Kampf um die Mandschurei.

Die Hinrichtung der japanfreundlichen Generäle.

Tschangtsolins Sohn, der 27jährige Tschanghsüliang, hat gezeigt, daß er seines grausamen und rücksichtslosen Vaters würdig ist. Der junge Diktator der Mandschurei, der bekanntlich sich auf die Seite Nankings gestellt hat und von der separatistischen und japanfreundlichen Tendenz seines Vaters nichts mehr wissen will, hat mit zwei der bedeutendsten Mitarbeiter Tschangtsolins kurzen Prozeß gemacht. Er ließ nämlich den Generalstabschef der ehemaligen Nordarmee, den berüchtigten und weithin berühmten Yangyuting, sowie einen anderen reaktionären General kurzerhand hinrichten, weil sie sich der Hissung der nationalistischen Flagge in der mandschurischen Hauptstadt Mukden widersetzten und ein Komplott gegen Tschanghsüliang schmiedeten. Der junge mandschurische Diktator hat dadurch endgültig mit denjenigen Kreisen aufgeräumt, die der Wiedervereinigung Chinas feindlich gegenüberstanden. Denn als die Nachricht von der Hinrichtung Yangyutings sich verbreitete, hielten alle anderen Generäle, die ihre Treue dem toten Tschangtsolin bewahrten, es für besser, sofort die Flucht zu ergreifen und sich unter den Schutz der Japaner zu stellen.

Die Handlungsweise Tschanghsüliangs kommt zweifellos der Sache Chinas zugute. Je schneller mit allen denjenigen Kräften aufgeräumt wird, die auf den Wiederbeginn des Bürgerkrieges hinarbeiten, um so schneller wird der Aufstieg Chinas vor sich gehen. Die Partei Tschangtsolins hat das Spiel verloren, als die Nordarmee durch die Nationalisten geschlagen wurde. Die Ermordung Tschangtsolins, die auf seiner Flucht aus Peking nach Mukden erfolgte, bildete in jeder Hinsicht den Abschluß der jahrelangen Kämpfe in China. Selbst die alte Domäne Tschangtsolins, die Mandschurei, hatte unter Führung Tschanghsüliangs ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit Nanking zusammenzuarbeiten. Das war der Fortschritt. Die Bemühungen der starrsinnigen Tschangtsolin-Leute, die ihren Toten nicht im Grabe ruhen lassen wollten, bedeuten einen Rückschritt und mußten unterbunden werden.

Es würde an sich kein Grund vorliegen, die Exekution Yangyutings irgendwie ungünstig zu beurteilen, wenn dieser General kein Freund Japans wäre. Da er aber ein Freund Japans war und sich stets für die Steigerung des japanischen Einflusses in der Mandschurei einsetzte, bedeutet seine Hinrichtung und die Zertrümmerung seiner Anhänger eine Herausforderung Japans. Es lag nicht im Sinne Tschanghsüliangs, die Japaner zu provozieren. Aber die Japaner haben die Handlungsweise Tschanghsüliangs eben als eine Provokation empfunden, weil es ihr sehnlichster Wunsch ist, sich in China und besonders in der Mandschurei, provoziert zu fühlen. Auf diese Weise erhalten sie die Möglichkeit, ihre Hand auf China noch fester zu legen. Japan ist bekanntlich die einzige Großmacht, die die Nanking-Regierung nicht anerkannt hat, und der die Vereinigung Chinas in offensichtlichster Weise peinlich ist. Alle anderen Mächte, in erster Linie Amerika, Frankreich und England, haben es für klug befunden, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und mit Nanking Frieden zu schließen. Ja, es gibt sogar außer Deutschland und Rußland andere Staaten, die die ungleichen Verträge aufgehoben haben, auf die Exterritorialitätsrechte verzichteten und die Gleichberechtigung Chinas in vollem Maße und endgültig anerkannt haben. Alle anderen Mächte, die bis jetzt nur provisorische Verträge mit China abgeschlossen haben, werden in absehbarer Zeit diesem Beispiel folgen müssen. Nur Japan ist nicht einmal so weit, einen vorläufigen Waffenstillstand mit China abzuschließen. Die Verhandlungen zwischen Tokio und Nanking ruhen seit vielen Monaten, und es besteht kaum irgendwelche Hoffnung, daß es hier zu einer Einigung kommen kann. Japan hält bekanntlich eine der wichtigsten Provinzen Chinas, Schantung, durch seine Truppen besetzt, und will von der Räumung Schantungs nichts wissen, während Nanking darin eine Vorbedingung für die Verhandlungen mit Japan erblickt. Jetzt, nachdem in der Mandschurei ein Schlag gegen die japanfreundlichen Generäle erfolgt ist, hat sich die Lage im Fernen Osten weiter verschärft.

Japan hat sich gewöhnt, die Mandschurei als einen Vorposten auf dem asiatischen Kontinent zu betrachten. Die Japaner, die große Kapitalien in der Mandschurei investiert haben, fühlen sich dort als Herren der Lage. Nur die Russen, die ja auch nie auf die Mandschurei verzichten werden, leisten den Japanern dort Widerstand. Viel gefährlicher aber als die Russen ist für Japan die feindliche Stimmung in Mukden. Tschangtsolin war ein alter, wenn auch nicht ganz uneigennütziger Freund Japans. Der Sohn Tschangtsolins hält dagegen zu Nanking. Die Situation ist also klar und übersichtlich. Der offene Raub, den die Japaner in Schantung und in der Mandschurei verüben, stößt auf den immer heftiger werdenden Widerstand der Chinesen, die sich in ihrem Japanhaß nunmehr einig fühlen. Aber das riesenhafte chinesische Volk, das beinahe ⅓ der gesamten Menschheit ausmacht, befindet sich immer noch in einem halb chaotischen Zustand, während das kleine Inselreich einer der mächtigsten Staaten der Welt ist. Japan kann auf seine Rechte in China nicht verzichten und wird es freiwillig auch nicht tun. Das weitere Schicksal Chinas hängt wiederum davon ab, in welchem Maße und wie schnell es ihm gelingen wird, das Joch der Fremden, in erster Linie der Japaner, endgültig abzuwerfen und im befriedeten Lande Ordnung und ein starkes unabhängiges Regime zu schaffen. Der Gegensatz ist akut und er kann sich nur noch verschärfen. Daher kommt der Lage in der Mandschurei, ebenso übrigens der Lage in Schantung eine weltpolitische Bedeutung zu. Der Ferne Osten ist ja überhaupt einer der gefährlichsten und meistbedrohten Punkte des Erdballs. Mit verhaltenem Atem verfolgt die Welt den harten Kampf im Fernen Osten, einen Kampf, bei dem auch manche weißen Länder auf die Dauer keine bloßen Zuschauer sein können. N. F.

*

Wie dem „Berl. Tagebl." aus Moskau gemeldet wird, muß angenommen werden, daß es sich bei den Mukdener Vorfällen zum großen Teil um innere Interessenkämpfe handelt. Yangyuting war stets beneidet, da er große Objekte, wie das Riesenarsenal und gewisse Banken in seiner Hand hielt, und da es ihm gewiß gelungen war, sich noch mehr als andere Feudalgouverneure bzw. Generale zu bereichern. Außerdem galt er stets als „starker Mann". Aus früheren Nachrichten muß geschlossen werden, daß der junge Marschall Tschanghsüliang ihm nicht traute. Er hat nun ganz im Stile seines Vaters diesem Mißtrauen Ausdruck gegeben. Er ließ Yangyuting und einige andere Generale zu sich rufen, ließ ihnen die Anklage vorlesen und sie auf der Stelle im Zimmer erschießen. Gleichzeitig wurden allerorts Verdächtige verhaftet, darunter der bekannte Direktor der Peking—Mukden-Bahn, Gutschen.

Die politische Bedeutung der Vorgänge erhellt aus dem tiefen Eindruck, den sie in Tokio machen.

Geplante Reorganisation der Bromberger Holzbörse.

In diesen Tagen fand eine Versammlung des Börsenrates der Bromberger Holzbörse statt. Auf der Tagesordnung stand hauptsächlich die Frage der Wiederaufnahme der Tätigkeit durch die Börse und ihre Reorganisation. Der Direktor der Börse A. Piechocki gab in einem umfassenderen Vortrag Einzelheiten des Reorganisationsplanes bekannt. Bei ihrer zukünftigen Tätigkeit soll die Börse grundsätzlich den ihr angehörenden Mitgliedern Vorteile bringen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Frage der halboffiziellen Notierungen der Nutzholzpreise, Ausarbeitung der Handelsgebräuche im Holzverkehr sowie das Schiedsgerichtswesen. Das sind Aufgaben, denen sich die Börse bisher nicht unterzogen hat, über deren Wichtigkeit aber nicht zu streiten ist.

Die in- und ausländische Fachpresse hat von den Sanierungsbestrebungen der Börse mit Anerkennung Kenntnis genommen. Zwei Berufsvereinigungen und zwar der Verband der Holzindustriellen in Posen sowie der Verband der Sägewerkindustriellen und Holzkaufleute in Bromberg haben bereits das Reorganisationsprogramm angenommen. Um es jedoch durchführen und die notwendigen Arbeiten leisten zu können, ist eine größere Aktivität der Holzindustriellen notwendig. Ohne Mitarbeit und bei weiterer Teilnahmslosigkeit der interessierten Kreise **muß gezwungenermaßen die Liquidation der Börse eintreten.**

Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag angenommen, der sich gegen die Liquidation der Börse ausspricht und in dem beschlossen wird, alles daran zu setzen, um das Reorganisationsprogramm durchzuführen. Gleichzeitig wurde beschlossen, sich an die Verbände der Holzindustriellen in Westpolen mit dem Vorschlag zu wenden, in corpore ihren Beitritt als Mitglieder der Börse anzumelden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Anhalten des frostklaren Wetters an.

Nachahmenswertes Verfahren.

Das Steuerzahlen ist alles andere als ein Vergnügen. Arbeiter, Handwerker, Industrielle, Angestellte, Kaufleute und Landwirte — jedermann stöhnt die Seufzer über die Steuer ein wenig anders und alle variieren das Klagelied, das die Melodie hat: Es geht uns schwer. Und das ist wirklich so. Dies Klagelied ist wahrscheinlich der vielgerühmte Rhythmus unserer Zeit, der alle dröhnenden, quarrenden, quäkenden Jazz- und andere Banden übertönt. Im Lokal, in der Straßenbahn, zu Haus — überall das gleiche Stöhnen: Die Steuern, die Steuern! Und die langen Versteigerungslisten der Steuerämter beweisen, daß man sich keinen blauen Dunst vormacht, sondern daß es vielen Steuerzahlern wirklich schwer fällt, ihren Pflichten nachzukommen.

Aber nicht nur in Polen allein reißt man sich nicht nach Bezahlung der Steuern. Anderswo scheint das auch so zu sein. Z. B. in Japan. Dort erhält in diesen Tagen ein ansässiger Engländer ein amtliches japanisches Schriftstück. Da er mangels Kenntnis der japanischen Sprache vom Inhalt keine Kenntnis nehmen kann, läßt er sich denselben von seinem Dolmetscher übersetzen und zu seinem Erstaunen hört er, daß er sich an einem ihm passenden Tage innerhalb angegebener Amtsstunden bei der und der Finanzstelle zur Entgegennahme eines Geschenks als Anerkennung für stets pünktliches Steuerzahlen einfinden möge. Anfänglich will er sich als Engländer für eine Selbstverständlichkeit nichts schenken lassen, zumal er sich um die Entrichtung seiner Steuern persönlich nie gekümmert, sondern dieses pflichtgemäß sein Boy bewirkt hat. Dagegen wünscht sein Sohn als smarter Jüngling und Sammler sich das sicher schöne und wertvolle Geschenk nicht entgehen zu lassen. Auf sein Drängen hin bemüht sich der Vater gemäß der Aufforderung persönlich auf das Amt, wo ihn nun ein Beamter in ein Lager japanischer Erzeugnisse führt und ihm aus demselben eine Silberschale als für ihn bestimmt übergibt.

Wenn man seine Steuern sofort bezahlen würde, so hätten die japanischen Ämter zweifellos keinen Anlaß zu solchen Prämiierungen. Das japanische Verfahren erscheint nachahmenswert und vielleicht setzt unser Herr Finanzminister ähnliche Prämien für pünktliche Steuerzahler ein; sie könnten noch wertvoller als die japanischen Silberschalen sein. Denn zur Verteilung kämen sie nur selten.

---

§ **Achtung, Steuerzahler!** Das Steueramt der Stadt Bromberg macht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe auf die Pflicht der Begleichung aller Steuerrückstände aufmerksam.

§ **Scharfschießen** veranstaltet das hiesige 62. Infanterie-Regiment am 17. und 18. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz. An den genannten Tagen sind die Zugangsstraßen durch Militärposten gesichert.

§ **Ein heftiges Schneegestöber** setzte gestern gegen 6 Uhr abends ein. Bei starken Winden kamen verhältnismäßig große Schneemassen zur Erde, die den Straßenbahnverkehr behinderten. Das Thermometer zeigte heute morgen 8½ Gr. Celsius.

§ **Des Rätsels Lösung!** Wir berichteten unlängst über die Entrüstung des „Kurjer Poznański" und des „Dziennik Bydgoski", daß der Magistrat der Stadt Bromberg durch ein Inserat in der deutschen Fachzeitschrift „Das Gas- und Wasserfach" einen Schlossermeister mit besonderer Kenntnis von Dieselmotoren suchte. Wir schrieben seinerzeit, daß der Magistrat sicherlich gezwungen gewesen sein wird, in dem deutschen Blatt einen solchen Fachmann zu suchen. Eine Erklärung, die der Magistrat jetzt dem „Dziennik Bydgoski" zugehen ließ, gibt unserer Vermutung recht. Danach ist ein entsprechendes Inserat im März vergangenen Jahres in 11 (elf!) polnischen Fachzeitschriften und den größten Tageszeitungen erschienen — ohne daß sich auch nur ein Kandidat gemeldet hätte! Im April vorigen Jahres sei das gleiche Ausschreiben noch einmal wiederholt worden — mit dem gleichen Erfolge, beziehungsweise ohne einen solchen. Aus diesem Grunde, etwa nach der Devise „in der Not sind auch Fliegen eine Götterspeise", hat man also das Münchener Fachblatt mit einem Inserat bemüht. Der „Dziennik Bydgoski" gibt die Erklärung des Magistrats keineswegs zweispaltig wie den Angriff, sondern in einer Ecke, mit gewöhnlicher Überschrift ohne Fettdruck und ohne Durchschuß wieder.

§ **Zu dem Autounfall** bei Myslencinek erfahren wir noch folgende Einzelheiten, aus denen die Unschuld des Chauffeurs Januszewski an dem Vorfall klar hervorgeht: Das Auto fuhr beleuchtet und in langsamem Tempo, da die Chaussee sehr belebt war. An einer Stelle befanden sich vor dem Auto zwei Radfahrer. Der Chauffeur wollte langsam zwischen beiden, die in weitem Abstand von einander fuhren, hindurch und mußte, um den links fahrenden Radler nicht zu überfahren, dicht an dem andern vorbei. Dieser verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte auf den Kühler, von wo er herunter und gegen einen Baum fiel. Bei diesem Sturz hat er sich den Beinbruch zugezogen. Überfahren wurde weder der Radler noch das Rad. Auch hat der Verunglückte die Besinnung nicht verloren, sondern wurde bei vollem Bewußtsein ins St. Florianstift eingeliefert.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war bei frostklarem Wetter nicht sehr stark beschickt. Die Nachfrage war ebenfalls nicht besonders groß. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,50—2,70, für Eier 4,00, für Weißkäse 0,50—0,70 und Tilsiterkäse 2,00. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,25, Rotkohl 0,30, Mohrrüben 0,15, rote Rüben und Wruken 0,10, Rosenkohl 0,70—0,80, Äpfel 0,30 bis 0,50, Zwiebeln 0,25. Für Kartoffeln zahlte man 4,50—5. Auf dem Geflügelmarkt brachten Hühner 5—8,00, Enten 9,00, Gänse 12—20,00, Puten 15—20,00. Hasen brachten 8—11,00. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,60—1,70, Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40. Für Fische zahlte man 1,50—2, Plötze 0,50, Karauschen 0,80, Karpfen 3,00, grüne Heringe 0,40—0,50.

§ **Eine Warnung** erläßt die Kriminalpolizei vor einem Schwindler namens Stefan Likowski, angeblich **wohnhaft in der Berlinerstraße. L. gibt Wechsel und ungedeckte** Schecks für hohe Summen aus, ohne sie einzulösen. Die angegebene Wohnung in der Berlinerstraße existiert nicht. L. ist dem nächsten Polizeibeamten zur Verhaftung zu übergeben.

§ **Ein Dieb** entwendete aus dem Garderobenraum der staatlichen Landwirtschaftsschule, Kaiserstraße 2, einen Mantel, Schal und Handschuhe des Schülers Alfons Pudelski. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von 250 Złoty. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

§ **Ein netter Becherfreund.** Der Kaufmann Franz Malicki lernte kürzlich einen Fremden kennen, mit dem er sich schnell anfreundete und in ein Lokal an der Hippelstraße ging. Dort wurde die neue Freundschaft gebührend gefeiert und als die Herren sich trennten, stellte M. zu seinem nicht geringen Schrecken fest, daß ihm von dem Becherfreunde 240 Złoty gestohlen worden waren. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen, die im Verdacht stehen, Einbrüche verübt zu haben, eine Person wegen Hehlerei und zwei wegen Trunksucht und Lärmens.

* * *

* **Kempen** (Kępno), 15. Januar. Spurlos verschwunden ist seit dem 4. d. M. der 67jährige Józef Lennert aus Sandberg, der nach dem Dorf Biedawki ging, um Stiefel abzuholen und bisher nicht zurückgekehrt ist. Man befürchtet, daß er im Schnee umgekommen ist.

ll **Krotoschin** (Krotoszyn), 16. Januar. Brandstiftung? In der Nacht zum Sonntag brannte die Scheune des Landwirts Stanislaw Minta in Kobierno nieder. Gegen 500 Zentner ungedroschenes Getreide, Maschinen, landwirtschaftliche Geräte und ein neuer Motor wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt ca. 43 000 Złoty und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Das Feuer dehnte sich leider auch auf das Gehöft des Landwirts Szczotka aus, erfaßte dessen hölzerne mit Stroh gedeckte Scheune und vernichtete diese gleichfalls. Szczotka büßte ca. 90—100 Zentner Getreide ein. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht festgestellt. Mit ziemlicher Sicherheit ist jedoch anzunehmen, daß Brandstiftung vorliegt.

* **Lissa** (Leszno), 15. Januar. Selbstmord. In Koronowo warf sich der 42jährige Telessor Spychalski vor den Zug und wurde totgefahren. Nervenüberreizung soll der Grund zu der Tat gewesen sein.

ak. **Nakel** (Nakło), 15. Januar. Die letzte Stadtverordnetensitzung fand am Freitag vergangener Woche unter dem Vorsitz des Kaufmanns Kryskiewicz statt. Das Administrationsbudget für das Wirtschaftsjahr 1929/30 wurde angenommen und die Budgets für die Kommunalbetriebe und Kommunalunternehmen für 1929/30 an die Kommissionen verwiesen. Ferner gelangte der Beschluß zur Annahme, einen Kommunalzuschlag von den Gebühren für Handels- und Industriepatenten, sowie Registrierkarten und der staatlichen Umsatzsteuer für das Jahr 1929/30 zu erheben. In Sachen der Gebühren für Wasser, Gas und elektrischen Strom wurde der Beschluß gefaßt, die vorjährigen Sätze beizubehalten. Für die städtische Schlächterei setzte man die sog. Stallgebühren wie folgt fest: Rinder 50 Gr., Schweine 20 Gr., Kälber und Ziegen 10 Gr., Pferde 50 Gr. Ferner gelangte die Erhebung eines kommunalen Zuschlags zur staatlichen Grund- und Gebäudesteuer, der 80 Prozent der Katasternorm betragen soll, zur Annahme. Abschreibungen für einen Reservefonds zur Renovierung von Gebäuden des Wasserturms, der Inneneinrichtung und der Maschinen, des Schlachthofes, der Gasanstalt und des Elektrizitätswerkes wurden ohne Widerspruch angenommen. Ein Antrag des Vereins der Aufständischen betr. Deckung der Kosten der Jubiläumsfeier am 1. Januar ist an den Magistrat zur Erledigung überwiesen worden. Abschlägig beschieden wurde ein Antrag des Stadtv. Cichy wegen Erteilung einer Beihilfe für Hinterbliebene des Aufständischen Łabędzki, der in Aufstandstagen bei Mrotschen gefallen ist, mit der Begründung, daß die Pflicht der Unterhaltung der Hinterbliebenen nicht Sache des Magistrats, sondern des Staates ist.

* **Neutomischel** (Nowy Tomyśl), 14. Januar. Am Freitag erhängte sich in Czeskie Nowe die 25jährige geisteskranke Landwirtstochter Lina Förster.

* **Posen** (Poznań), 16. Januar. Raubüberfall. Die Fleischermeisterfrau Rakocy aus Posen wartete am Sonnabend abend auf den Autobus vor der Apotheke in Glowno. Plötzlich überfiel sie ein Strolch und entriß ihr eine Aktentasche mit 1300 Złoty und mehreren Schlüsseln. Die Verfolgung des Räubers war erfolglos; man glaubt, ihm aber auf der Spur zu sein.

ll **Zduny** (Kreis Krotoschin), 16. Januar. Armenküche. Um der größten Not der ärmsten Bevölkerung von Zduny zu steuern, ist hierselbst für die Dauer der strengen Wintermonate eine Volksküche eingerichtet worden, die arme, erwerbslose Menschen der Stadt unentgeltlich beköstigt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 14.

Dr. W. A. Henatsch-Unisław



Neuer, so vorzüglicher Kunsthonig, dass man mit Recht von Honigbutter sprechen kann. 1064

WERAMEL

Kunsthonig wie Honigbutter.

Schmotzer's Hackmaschine

„Zukunft extra“

führte bei der **letzten** veranstalteten Hauptprüfung der Deutschen Landw. Gesellschaft (D. L. G) und wurde von den 16 vorgestellten Parallelogramm-Hackmaschinen als **Einzige** prämiiert mit der höchsten Auszeichnung „Große silberne Medaille!“

Die Erfahrungen im Hackmaschinenbau geben der „Schmotzer“ einen weiten **Vorsprung**, der von anderen Fabrikaten eingeholt werden muß.

Frei für neue Fortschritte hat Schmotzer eine neue Hackmaschine zum Arbeitsversuch der D. L. G. 1928 gestellt, die wiederum, als einzige Hackmaschine, mit der Medaille ausgezeichnet wurde. Kein Zeugniss konnte so, wie diese scharfe Probe, beweisen, daß es Wahrheit war, als die unerreichten guten Eigenschaften der **Schmotzer-Hackmaschinen** in Anpreisungen verkündet wurden.

Die **beherrschende Stellung** im Hackmaschinenbau wird Schmotzer nicht mehr verlieren. Als Produkt höchster Vollkommenheit, durch rationelle Arbeitsmethoden in moderner Fließarbeit hergestellt, ist die neue Schmotzer „Standard“ B die

weiterhin führende Hackmaschine.

Zu günstigen Bedingungen durch Maschinenhandlungen zu beziehen oder wo nicht erhältlich vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen:

Inż. H. Jan Markowski, Poznań 420

Büro: ul. Mielżyńskiego 23.

Schaulager: **Słowackiego Ecke Jasna** unweit Hotel Bristol.



Wie angenehm empfinden

fehlsichtige Augen den Wechsel, wenn sie von der Fessel gewöhnlicher Augengläser befreit durch Zeiss-Punktalgläser blicken. Ein grosses Sehfeld mit gleichmässig scharfen Netzhautbildern in jeder Blickrichtung - die wiedererlangte volle Bewegungsfreiheit der Augen beim Umherblicken - man ist sich kaum mehr bewusst, dass man noch Augengläser trägt.

ZEISS Punktal

Das vollkommene Augenglas

Ein Blick in die Auslage der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen, wo Zeiss-Punktalgläser geführt werden. Ausführliche Beschreibung „Punktal 429“ und jede Auskunft kostenfrei von CarlZeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien, 15974



Ia Landleberwurst u. täglich frische 16843 **Wiener Würstchen** empf. Eduard Reeck, Sniadeckich 17 Ecke Sienkiewicza.

Möbel

aller Art in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen **nur** bei 319

A. Nowak,

Wollmarkt 5/6, Ecke Podgórna.

Der gutangezogene Herr

kleidet sich bei

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz

Herren-Massgeschäft

Tel. 1355 ul. Gdańska **150** *Danzigerstr. Tel. 1355*

12416

Kochen f. Gesellschaft u. alle Gelegenh. z. bill. Preis. A. Prochnow. Konopna 32, Schwedenh.

Damen Maskenkostüme f. mittl. Figur zu verleihen. **Dr. Em. Warmińskiego 1 I.** 709

Goldene Medaillen auf jeder Ausstellung

Vertretungen in Warszawa :: Katowice, Lwów, Poznań, Danzig

Kenner kaufen

Jähne-Pianos

Centrala Pianin

Bydgoszcz ul. Pomorska 10 Tel. 17-38

Bekanntmachung.

Mit Beginn dieses Jahres ist der notwendig gewordene Ausbau der Abteilung

Automobil-Ersatzteile

beendet worden.

Die Hinzunahme weiterer, hierfür geeigneter Räumlichkeiten

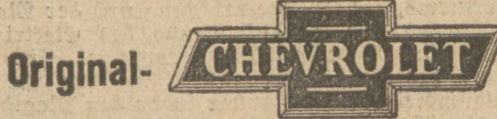
Plac Wolności 1

im gleichen Hause meines bestehenden Geschäftes, sowie die bedeutend vermehrten Lagerbestände ermöglichen es mir den

Dienst an Kunden

in bestmöglicher Weise vorzunehmen.

Fachgeschultes Personal steht zu Ihrer Bedienung bereit und ein modernes Lager von Zubehör- und Ausrüstungsgegenständen, mit allen Neueingängen der Saison versehen, erfüllt jeden Ihrer Wünsche.

Original- 

Ersatzteile

„von der Kühlerschraube bis zum Auspufftopf“

Alles sofort ab Lager.

Bereifungen der Firmen Good-Year, Dunlop, Firestone.
Oele: Gargoyle, Shell und Spezial-Oele.

Für den Winter:

Autocentralheizung regulierbar, ohne 1 gr Wartung zł 115,—
Kühlerschutzhauben . . . . zł 48,—

Auswärtige Bestellungen von Ersatzteilen werden binnen 8 Stunden befördert.

Indem ich um zwanglose Besichtigung der bedeutend ausgebauten Ersatzteilabteilung höfl. einlade, bitte ich alle Automobilisten sowie insbesondere meine werte Kundschaft die neue BEDIENUNGSSTATION in ausreichendem Maße in Anspruch zu nehmen. 1014

E. Stadie - Automobile, Bydgoszcz

ul. Gdańska 160 Telefon Nr. 1602.

Frostfreie

Auto-Oele

Extra-Qualität mit Rizinusöl compoundiert

sowie auch

Ia kältebeständige

Maschinen-Oele
Motoren-Oele

liefert zu billigsten Preisen

Otto Wiese,

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 62.

Telefon 459. 16400

Schubert-Abend

am Dienstag, dem 22. Januar, abends 8 Uhr **im Zivilkasino, Danzigerstr.**

Chor- und Einzelvorträge.

Vortrag: **Was ist uns Schubert? Rezitationen.**

Mitwirkende: Geschätzte hiesige Kräfte.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung zu 1.— zł und 50 gr und an der Abendkasse.

Cäcilienverein. Deutsche Bühne. Deutscher Frauenbund. Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Gesangverein Germania. Gesangverein Gutenberg. Kirchenchor der Pfarrkirche. Liedertafel. Männergesangverein Kornblume. Männerturnverein Bromberg E. V. Männerturnverein Bydgoszcz-West E. V. Ortsgruppe Bromberg des Verbandes Deutscher Katholiken. Pädagogischer Verein. Verein Frithjof. Verein junger Kaufleute. Verein der Sportbrüder. 1020

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** werden zu solid. Preis. gefertigt. 131

Jagiellońska 44, I.

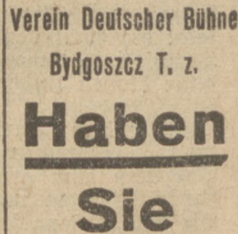
Morgen, Donnerstag: Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst empfiehlt 16844 **Eduard Reeck.** Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Verein Deutscher Bühne Bydgoszcz T. z.

Haben Sie

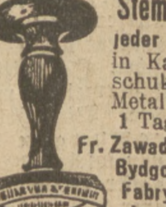
schon Ihr Einreisevisum zur Zeppelinfahrt nach Amerika am 19. 1. 1929

?



Einreisevisen für Gäste 10 zł, für Vereinsmitglieder 8 zł, zu haben bei **Erich Uthke,** Hermana Frankiego 1 — Friseurgeschäft — und in **Johne's** Buchhandlung, **Gdańska 160.**

Anmeldung von Gästen bei Uthke. — Aktive Bühnenmitglieder besorgen sich ihr Einreisevisum nur bei Erich Uthke. 1066



Stempel jeder Art in Kautschuk u. Metall, in 1 Tage. **Fr. Zawadzki Bydgoska Fabryka stempli,** Pomorska 13. Tel. 70

Nutzet die Gelegenheit!

Sogar jetzt in der Saison empfiehlt

verschiedene Pelze

um 20% billiger die Firma 613 **„Futro“, Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.**

Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Drechslerei mit mechanischem Betrieb übernimmt die Anfertig.

eines Massenartikels.

Gefl. Offerten sind unter **C. 1001** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Die Beleidigung gegen Familie **Fenske, Zrażim** 1036 **nehme ich zurück. Düsterhöft, Janowiec.**

Heirat

Besitzertochter, evang., 12000 Zł. Verm., wünscht Landwirt (v. 150 Morg. an) im Alt. v. 28—35 J.

zwecks Heirat kenn. z. lern. Off. unt. D. 813 a. d. Gschft. d. Ztg. erb.

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 411

Paul Wicherei Klavierspieler. Klavierstimmer, Grodzka 16 Ecke Brückenstr. Tel. 273

Stühle zum Flechten nimmt an **Braun,** Karpacka 3—4. 9256

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen,** sow. einzelne Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände. 312

M. Piechowiak, Długa 8. Telef. 165.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 20. Januar nachm. **3** Uhr zu ermäßigten Preisen

Der gestiefelte Kater.

Abends **8** Uhr zu ermäßigten Preisen

Der Prozeß Mary Dugan.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage der Aufführung von 11—1 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.

1012 **Die Leitung.**

Erteile polnischen **Unterricht** Pl. Piastowski 4, I l. 586

Ballkleider u. Maskenkostüme zeichnet und malt **E. Geßler,** Promenada 1

Gummischuhe besohlt u. repariert 626 **Debuschewitz, Rycerska 7**